

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmark P.-Westpreußen,
i. d. Pomm. Landmannschaft



Kreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone



Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monatshälfte.
- Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar



Hannover / H 2135 E
Mai 1961

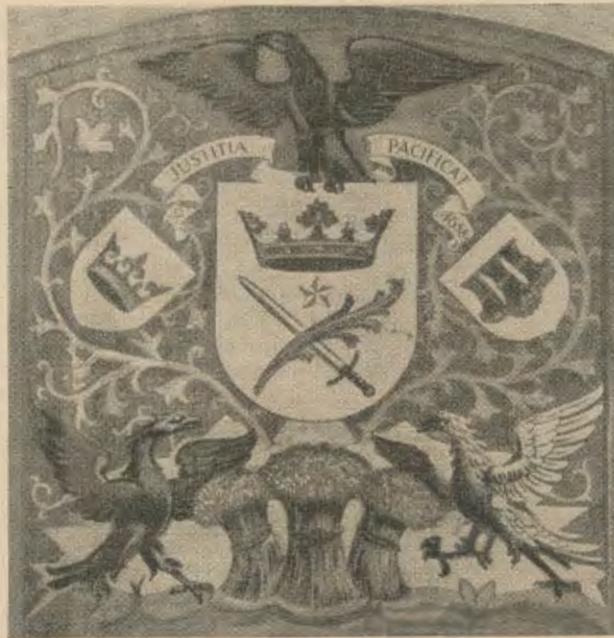
11. Jahrgang, Nr. 5

Gerechtigkeit bringt Friede

Eine symbolische Darstellung zum Wappenspruch der Stadt Deutsch Krone
Gemälde im Stadtverordneten-Sitzungssaal

Durch die Freundlichkeit unseres Deutsch Kroner Ldm. Wolf-Dieter Scherbius, jetzt Berlin-Reinickendorf, Amendestr. 109, der uns eine Sonder-Nr. der „Deutsch Kroner Zeitung“ zum 12. Grenzmarkischen Städtetag am 8./9. Mai 1931 in Deutsch Krone übersandte, können wir nachstehend eine Darstellung des Deutsch Kroner Stadtwappens mit Sinnspruch veröffentlichen.

Dies Wandgemälde befand sich an der Stirnseite des Stadtverordneten-Sitzungs-Saales und wurde 1927 von den beiden Berliner Kunstmalern Wronka und Fahlberg geschaffen. Der untere Teil dieses Bildes, verkörpert durch die beiden Adler, zeigte den jahrhundertelangen Kampf zwischen Brandenburg und Polen um das Deutsch Kroner Land. Die endgültige Vereinigung unseres Heimatgebietes mit Preußen im Jahre 1772 wird durch den oben das Ganze krönenden Preußen-Aar zum Ausdruck gebracht. Die Mitte der symbolischen Darstellung zeigt gleichsam die Entwicklung des Stadtwappens. Die kleine Kro-



ne links ist wohl als das älteste Wappenzeichen anzusprechen, das lediglich zur Versinnbildlichung des Namens dienen soll. Dagegen dürfte der Schild mit den 3 umgestürzten Garben auf der rechten Seite das Kennzeichen der „Neustadt“ gewesen sein, diese gründeten Handwerker wegen ihrer gedrückten Lage im ursprünglichen Stadtgebiet vor den Toren, und Melchior Weyher machte sie 1633 völlig unabhängig von der Altstadt. Die beiden selbständigen Stadtgemeinden bekämpften sich gegenseitig stark, bis es endlich 1658 zur Versöhnung kam, und beide Städte vereinigt wurden. Das damals angenommene Wappen der vereinigten Stadt mit dem Wahlspruch: „iustitia pacificat“ (Gerechtigkeit bringt Friede) ist in der Mitte des Gemäldes sichtbar. Die Jahreszahlen 1658 und 1303 (Gründung der Stadt) wurden erst in späterer Zeit hinzugefügt.

Der treffende Deutsch Kroner Wappenspruch ist gleichsam eine gute Parole für unser Recht auf Heimat.



Kreisverwaltung
Wittlage



Patentkreis des Kreises Deutsch Krone

DEUTSCHE
BUNDESPOST

240



Wichtige Erklärung zur Ostpolitik der USA

„Befriedigende Lösung der Oder-Neiße-Frage als Teil der Lösung des Deutschland-Problems“

Kennedy wies Behauptungen Gomulkas zurück

In Bonn ist man sehr befriedigt, daß der neue amerikanische Präsident Kennedy zur Frage der Oder-Neiße-Linie ganz klar Stellung genommen hat. Auf seiner letzten Pressekonferenz wurde Kennedy gebeten, seine Meinung zu der von der polnischen Presse verbreiteten Behauptung Gomulkas zu äußern, wonach Warschau im vergangenen Herbst die Zusage erhalten habe, die Regierung Kennedy werde die Oder-Neiße-Linie als endgültige deutsch-polnische Grenze anerkennen. Kennedy erklärte dazu wörtlich:

„Ich habe die Meldung gesehen, ich bin aber nicht informiert darüber, wer dieses Gespräch mit Gomulka geführt hat. Es ist mir tatsächlich auch nicht gelungen, festzustellen, wer es gewesen sein könnte. Aber ganz offensichtlich waren wir zu jener Zeit in keiner entsprechenden (amtlichen) Position. Ich jedenfalls bin über ein solches Gespräch weder damals noch seitdem informiert worden. Es ist möglich, daß es mit Gomulka geführt wurde.“

Hinsichtlich der Frage der Oder-Neiße-Linie selbst glaube ich, daß eine befriedigende Lösung Teil einer allgemeinen Lösung des Deutschland-Problems oder der deutschen Frage unter Einschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland und allem anderen sein sollte.“

Der Erklärung Kennedys, so betont man in Bonn, sei um so größere Bedeutung beizumessen, als der amerikanische Präsident die Oder-Neiße-Frage ausdrücklich und unmißverständlich als Teil des Deutschland-Problems bezeichnet habe und damit klarer, als dies seit langer Zeit von maßgeblicher amerikanischer Seite erfolgt sei, den Rechtsstandpunkt unterstrichen habe, nach dem die deutschen Ostgebiete jenseits von Oder und Neiße völkerrechtlich nach wie vor deutsches Territorium sind, das allein polnischer und sowjetischer Verwaltung unterstellt worden ist. Außerdem habe Präsident Kennedy, so wird weiterhin hervorgehoben, damit deutlich zum Ausdruck gebracht, daß die amerikanischen Sympathien für das polnische Volk keineswegs zu einer Anerkennung der kommunistischen Annexionspolitik gegenüber Deutschland geführt haben, die leider auch von exil- und amerika-polnischen Kreisen befürwortet wird. Kennedy habe vielmehr durch den Hinweis darauf, daß eine „befriedigende Lösung“ der Oder-Neiße-Frage im Rahmen einer allgemeinen Regelung des Deutschland-Problems erfolgen müsse, den Ostblock im allgemeinen und Warschau insbesondere davon in Kenntnis gesetzt, daß im Friedensvertrage eine Lösung des Oder-Neiße-Problems zu erfolgen habe, die auch für Deutschland „befriedigend“ ist, d. h. dem Rechtsstandpunkt entspricht. Dies gehe auch daraus hervor, daß Kennedy die Oder-Neiße-Frage nicht etwa als „polnisches“, sondern eben als „deutsches“ Problem charakterisiert habe. Mit dem Aufzeigen des Erfordernisses einer „befriedigenden Lösung“ habe Kennedy jene östlichen „Interpretationen“ bisheriger amtlicher amerikanischer Erklärungen „dementiert“.

nach denen die Versicherung, die Frage werde auf der Friedenskonferenz geregelt, angeblich nur bedeute, daß dort die Oder-Neiße-Linie schließlich doch als „Grenze“ anerkannt werden würde. Kennedy habe vielmehr ganz offenbar im Auge behalten, daß der frühere Außenminister Marshall der demokratischen Truman-Regierung bereits im Jahre 1947 die Rückgabe wesentlicher Teile der Oder-Neiße-Gebiete in deutsche Verwaltung gefordert hat. Auch erinnert man in Bonn an die Ausführungen, die Kennedy bereits während des Präsidentschaftswahlkampfes in Chicago vor Amerika-Polen gemacht hat. Bereits damals hatte er die Polen zu einem Entgegenkommen in der Oder-Neiße-Frage ermahnt. Besonders beachtet wird in der Bundeshauptstadt auch der Umstand, daß Präsident Kennedy diese Erklärung in seiner Pressekonferenz — vorliegenden Informationen aus Washington zufolge — völlig unabhängig von den laufenden politischen amerikanisch-deutschen Gesprächen und ohne unmittelbaren Zusammenhang mit dem Besuche des Bundeskanzlers abgegeben hat. Es habe sich, so wird in Bonn hierzu bemerkt, „erübrigt, daß der Bundeskanzler mit dem Präsidenten über die Oder-Neiße-Frage sprach“.

Selbst Polen für Rückgabe

Daß in der polnischen Bevölkerung immer wieder Stimmen laut werden, die eine Rückgabe der Oder-Neiße-Gebiete an Deutschland befürworten, hat der polnische Innenminister Wicha in einem „Rechenschaftsbericht“ zugegeben, den die Warschauer Tageszeitung „Zycie Warszawy“ wiedergegeben hat. Wicha verwandte die Formulierung, er habe „gewisse feindliche Regungen revisionistischer Elemente“ beobachtet, die „von revanchistischen Kreisen in Westdeutschland inspiriert“ worden seien. Wicha bezeichnete diese Meinungsäußerungen als „nicht zahlreich“ und versicherte, daß der polnische Sicherheitsdienst sogleich gegen diese „feindliche Tätigkeit“ eingeschritten sei.

Der deutsche Rechtsstandpunkt kann nicht durch polnische Hetztiraden widerlegt werden. D. R.

Was Polen wirklich will

Es möchte die deutschen Ostgebiete „schlucken“

Das Zentralorgan der polnischen Emigration, der Londoner „Dziennik Polski“, schrieb in einem Kommentar zur Frage der Aufnahme irgendwelcher amtlicher Beziehungen zwischen Bonn und Warschau, es interessiere „das polnische Volk“ nicht, ob man ständige Handelsmissionen errichte oder sogar auch volle diplomatische Beziehungen zwischen Bonn und Warschau herstelle, sondern man habe auf polnischer Seite nur ein einziges Interesse: Eine „endgültige Anerkennung“ der Oder-Neiße-„Grenze“ durch die Bundesregierung. Sofern diese nicht erfolge, würde es sich nur um eine scheinbare, nicht um eine wirkliche Entspannung handeln.

In einem weiteren Kommentar zum gleichen Thema wird darauf Bezug genommen, daß Bundeskanzler Dr. Adenauer gesagt habe, es müsse geklärt werden, was die Deutschen und die Polen beabsichtigten. Was die Polen anlange — so wird bemerkt —, so hätten diese „schon längst den Deutschen mitgeteilt, was sie wollen“. Auch damit wird von exilpolnischer Seite unterstrichen, daß man die Gelegenheit nutzen zu können glaubt, eine Erklärung des Verzichts auf die deutschen Rechtsansprüche auf Ostdeutschland zu erreichen. Wir möchten in diesem Zusammenhang an Churchills Äußerung in Jalta erinnern, der damals meinte, man sollte die „polnische Gans“ nicht überfüttern. Und außerdem bleibt unser Rechtsanspruch auf die Ostprovinzen unabänderlich.

„Ich sehe in Ihnen die Repräsentanten des ostdeutschen Landes. In Jahrhundertelanger, zäher Arbeit haben Ihre Vorfahren Ostdeutschland geistig, kulturell und wirtschaftlich dem Abendland erschlossen. Sie sind Träger und Erben dieser großen historischen Leistung. Dem ganzen deutschen Volk erwächst daraus die Verpflichtung, das ostdeutsche Bauerntum zu erhalten.“

Bundeskanzler Dr. Adenauer

Militarismus ist „drüben“

In der Sowjetzone leisten von den 17 Millionen Einwohnern rund eine Million Menschen in militärischen, paramilitärischen oder vormilitärischen Organisationen Dienst. Dabei sind die Reservisten noch nicht berücksichtigt. Das erklärte Major von Raven vom Bundesverteidigungsministerium im RIAS Berlin in einem Interview.

Zur „nationalen Volksarmee“ gehören 110 000 Mann sagte Major von Raven, 40 000 bis 50 000 sind in der Grenzpolizei, 30 000 in der Bereitschaftspolizei, 78 000 in der allgemeinen Volkspolizei 300 000 bis 350 000 in den Kampfgruppen und 400 000 in der sogenannten Gesellschaft für Sport und Technik.

Demgegenüber stellte Major von Raven fest, daß die Bundeswehr nach den inzwischen erfolgten Einberufungen einen Stand von rund 291 000 Mann erreicht hat.

Verbesserung der Hauptentschädigung

Der Lastenausgleichsausschuß des Deutschen Bundestages hat soeben einige für die Geschädigten außerordentlich wichtige Beschlüsse gefaßt, die mit großer Wahrscheinlichkeit auch vom Plenum des Parlaments gebilligt werden dürften. Insbesondere soll die Hauptentschädigung verbessert werden, und zwar um einen Betrag von insgesamt 5,5 Milliarden DM. Im einzelnen will man die Entschädigung in den Schadensgruppen 1 bis 30 durchschnittlich um 17,5 bis 35 Prozent erhöhen. Ferner wird daran gedacht, allen Geschädigten, die früher selbstständig tätig gewesen sind, heute Unterhaltshilfe bekommen und Anspruch auf Hauptentschädigung von mindestens 3600 DM haben, einen Zuschlag zur Unterhaltshilfe von 30 bis 65 DM monatlich zu gewähren. Nach den Vorstellungen des Lastenausgleichsausschusses sollen die Ehegatten dieser Geschädigten einen weiteren Zuschlag von 10 DM im Monat erhalten.

Aufrechter Verfechter der deutschen Einheit Bundesminister Jakob Kaiser †

Im Alter von 73 Jahren verstarb in Berlin der frühere Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen, der CDU-Bundestagsabgeordnete Jakob Kaiser. Wenn er sich auch schon vor fünf Jahren krankheitshalber aus dem politischen Leben zurückziehen mußte, so bleiben doch seine großen Verdienste um den deutschen Wiederaufbau unvergessen. Er war ein besonders eifriger Verfechter der deutschen Wiedervereinigung und war wegen seines aufrechten Wesens auch bei der Opposition sehr geschätzt.

Kernstaat eines Gesamtdeutschland

Verband der heimatvertriebenen Studenten
für die deutsche Einheit

Zu ihrer diesjährigen Jahresarbeitstagung, die unter dem Thema: „Die Bundesrepublik — Kernstaat eines wiederzuvereinigenen Deutschland“ stand, kamen als Vertreter ihrer landmannschaftlichen Hochschulgruppen 50 Mitglieder des Verbandes Heimatvertriebener und Geflüchteter Deutscher Studenten (VHDS) in Bosau am Plöner See für eine Woche zusammen. Auf der Tagung, die unter der Schirmherrschaft des schleswig-holsteinischen Ministerpräsidenten v. Hasselstand und von Assessor Appellius (Deutsch Krone) geleitet wurde, sprachen zu und mit den Studenten u. a. Kultusminister Edo Osterloh, Kiel, das Präsidialmitglied des Bundes der Vertriebenen Rechtsanwalt Reinhold Rehs, MdB, das Geschäftsführende Vorstandsmitglied der Pommerschen Landsmannschaft, Wilhelm Hoffmann, in der gesamtdeutschen Arbeit stehende Beamte der Länder Schleswig-Holstein und Niedersachsen und Mitarbeiter des „Göttinger Arbeitskreises“ ostdeutscher Wissenschaftler und des J. G. Herder-Institutes, Marburg. Eine Exkursion zur Zonengrenzstadt Lübeck ergänzte durch unmittelbare Anschauung das Studium der in Referat und Diskussion behandelten Problematik.

Auf der Jahreshauptversammlung des VHDS wurde die „Arbeitsgemeinschaft der Collegia Politica“, ein mitteldeutscher Studentenverband, in den Verband aufgenommen. Zum neuen Vorsitzenden wurden der Südostdeutsche Dipl. rer. pol. Emmerich Giel, München, zu seinem Stellvertreter und Vorstandsmitglied Rechtskandidat (m. E. g.) Hans-Günther Parplies (Ostpreußen) gewählt, während die Pressearbeit dem Vorstandsmitglied cand. iur. Manfred Gallwitz (Grenzmark) übertragen wurde.

Einstimmig faßten die Mitglieder der Hauptversammlung folgende Entschließung:

„Der Verband Heimatvertriebener und Geflüchteter Deutscher Studenten hat in letzter Zeit mit Besorgnis Äußerungen einiger Hochschullehrer hören müssen, die im Widerspruch zu dem einmütigen Willen aller Deutscher stehen, die Wiedervereinigung des dreigeteilten Deutschland anzustreben. Wenn auch diese vereinzelt Äußerungen nicht der wahren Ansicht der deutschen Hochschullehrerschaft und ebenfalls nicht der der Studentenschaft entsprechen, sieht sich der VHDS gezwungen, die in ihnen enthaltene Tendenz zurückzuweisen, auf deutsches Gebiet zu verzichten.“

Der Verband Heimatvertriebener und Geflüchteter Deutscher Studenten weiß sich mit den deutschen Professoren und Dozenten darin einig, daß gerade die akademische Jugend in der Entschlossenheit voranzugehen hat, für die Einheit des deutschen Staates einzutreten.“

Wenn die Pfingstglocken läuten

Wieder nähert sich uns eins der großen Feste der Christenheit, Pfingsten, zum Gedenken an die Ausgießung des heiligen Geistes. Und wieder heimelt uns dieser Feiertag an, stimmt uns heimatlich, läßt uns zurückerinnern an die alte Ostheimat, da wir Haus und Altar mit grünen Maien schmückten. Er läßt uns aber auch bewußt werden, der großen ewigen Heimat über den Sternen, der wir alle zustreben.

Es ist wohl kein Zufall, daß wir gerade in diesen Tagen Bilder von Gotteshäusern, von Dorf und Stadt daheim, erhielten, Beweis genug, daß wir auch im religiösen Leben heimat-treu geblieben sind. Und schon tut sich im Geist noch



Katholische Kirche Deutsch Krone (Innenansicht)

Wald und Seen erschallen ließen, dann war die hohe Zeit des Jahres gekommen, die uns ein Blütenmeer bescherte, Früchte und Segen verhiess:

„Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
Man weiß nicht, was noch kommen mag,
Das Blühen will nicht enden!“

Widmen wir in stillem Gedenken an die alte Heimat allen Landsleuten hüben und drüben herzliche Pfingstgrüße und erinnern sie daran, daß bei allem Ach und Weh unser uhruhigen Welt es noch Ewigkeitswerte gibt. Das große Pfingstwunder ist eins derselben!

Aus Gottes ewigem Willen

Mensch, du wardst Herr von allen irdischen Dingen,
aber den Heiligen Geist kannst du nicht erzwingen.
Du magst deine Tür ihm bereiten mit grünen Zweigen,
aber dahinter mußt du in Demut dich neigen:
ob er sie öffne, ob er zu dir eintrete —
oder ob er weiterschreite trotz deiner Gebete.
Denn er kommt nicht auf unser Geheiß und Flehen,
sondern er kommt aus einem anderen Geschehen.
Denn er meint nicht dein eigenes kleines Leben,
sondern du sollst — dich opfernd — ihn weitergeben.
Denn er sucht nicht die Lauten, sondern die Stillen.
Denn er kommt aus Gottes ewigem Willen ...
Laßt uns die Tür ihm bereiten mit grünen Zweigen!
Laßt uns in lauterer Demut alle ihm neigen.

Hermann Claudius



Die ev. Kirche in Deutsch Krone am Schloß-See

Zu dieser Aufnahme, die uns unsere Hfd. Hanna Rothländer, früher Deutsch Krone, jetzt (21b) Altena (Westfalen), Graf-Eberhard-Str. 14, überließ, schrieb Ldm. Frida Rodow aus Deutsch Krone, jetzt Oberbrunnenreuth Nr. 10^{1/2}, über Ingolstadt (Bayern): „Erinnerungen an die Heimatkirche“, die wir in der nächsten Nummer veröffentlichen; sie gehen zurück bis zur Amtszeit des Superintendenten Spendelin, des Vorgängers von Konsistorialrat Krause.

einmal die ganze Frühlingsherrlichkeit unseres deutschen Ostens vor uns auf, empfunden als eine besondere Gnadengabe des Allmächtigen, mit ihren frühlingsgrünen Wäldern, blauen Seen und dem sich darüber wölbenden unendlichen Himmel. Da möchte man wohl die ganze Erdschwere von sich werfen und sich still versenken in die ewigen Geheimnisse der Natur.

Wer möchte nicht da auch in der Fremde dem schönen alten Brauch huldigen und die Türen mit frischem Birkengrün schmücken, und das Festliche des jungen Frühlings in die frisch gescheuerten Stuben einlassen.

Ja, wenn die Pfingstglocken läuteten und ihren Ruf über

Ein heimatlicher Fund

Was für unsere Freunde in der SBZ die Verbindung mit der Heimat bedeutet, erhellt wohl in seltener Eindeutigkeit der Bericht eines Hfds. aus Mitteldeutschland.

„Auf einer Eisenbahnfahrt hatte unser Zug vor einer Station keine Einfahrt und mußte halten. Ich stand am Fenster; mein Blick fiel auf ein Stück buntes Papier, das auf dem Bahnkörper lag und wurde magisch angezogen. Von Neugierde getrieben, stieg ich schnell aus und holte das Stückchen in den Zug hinein. Und siehe da, es war ein Stück einer alten Wehrmatskarte von unserer Heimatstadt und Umgebung. Natürlich war meine Freude groß. Ich schicke Ihnen das Stückchen zur Ansicht mit. Hoffentlich geht es Ihnen so, wie es mir ging, daß Sie beim Ansehen ganz zu Hause sind. Diesen unscheinbaren, aber für mich so „wertvollen Fetzen Papier“ erbitte ich wieder zurück.“

Ich habe den Wunsch natürlich erfüllt und muß gestehen, auch mir ging es wie dem Briefschreiber, trotzdem ich doch nun schon verschiedene Ausgaben von Karten unseres Heimatgebietes in der Hand hatte und selbst besitze. St.

Ganz für die PLM

Mit dem 1. April ds. Js. ist der Bundessprecher der Pommerischen Landsmannschaft, der aus Köslin stammende Oberstudienrat Dr. Oskar Eggert, in den Ruhestand getreten.

Dieser langjährige Pommern-Sprecher kann sich nun noch mehr als bisher der landsmannschaftlichen Arbeit widmen.

Auf der Jahrestagung der Vereinigten Landsmannschaften Mitteldeutschlands (VLM) in Berlin wurde Dr. Eggert, zum viertenmal zum Vorsitzenden gewählt.

Vierhundert Kilometer zu Heimatfreunden

Die in Elmshorn und Umgegend lebenden Lubsdorfer Landsleute und in Verwandtschaft stehenden Familien Durke, Manthey, Heymann und Koplín faßten den Entschluß, einen vierhundert Kilometer weit (in Emmerich a. Rh.) entfernt wohnenden Bruder Mantheys gemeinsam zu besuchen. Es geschah dies am Weißen Sonntag, als die dortige Familie M. die Kommunionfeier ihrer Kinder hatte. Die Fahrt wurde dadurch erleichtert, daß Ldm. Durke die Teilnehmer mit seinem eigenen Bus selbst fahren konnte. Auf dem Rückweg wurde dann ein Abstecher zu Ldm. Johann Zaske in Sythen gemacht; da man völlig überraschend kam, wurde erst Hfd. Bruno Heymann vorgeschickt, Freund Zaske erkannte ihn nicht gleich in seinem schwarzen Anzug, da er glaubte, der Pastor sei zu einem Plauderstündchen gekommen. Aber wie groß war dann die Freude, als alle anderen Lubsdorfer aus dem Bus nachkamen.

Bei diesem ersten Wiedersehen nach über fünfzehn Jahren gab es natürlich viel zu erzählen aus der traurigen Vergangenheit, wie Russeneinmarsch, Verschleppung, Gefangenschaft und Vertreibung. Die junge Generation saß dabei, war ganz Auge und Ohr und meinte, Väter und Mütter erzählten von einer anderen Welt, da ihnen ja die Geschehnisse von einst kaum gegenwärtig sind. Viel zu schnell verliefen die Stunden und nach herzlichem Abschied winkte man noch dem Bus nach, der schleunigst um die Ecke bog.

Johann Zaske, Sythen-Grotekamp, 95, früher Lubsdorf

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Wenn wir Landsleute des Heimatkreises Deutsch Krone uns nach zwei Jahren wieder in unserer Patenstadt treffen, sollten wir uns daran erinnern, wie wir einst im großen Treck als echte Schicksalsgefährten durch die Not der Stunde zusammenfanden. Mögen unsere Heimatfreunde sich selbst das Bild vergegenwärtigen, wie einer dem anderen noch schnell auf den Fluchtwagen half, um das rettende Ziel zu erreichen. So tief bedauerlich die große Vertreibung aus der alten Heimat auch ist, sollte sie doch ein Gutes hinterlassen haben, eine wahre Notgemeinschaft. Und deshalb sollten auch alle kleinen Gegensätze untereinander angesichts unserer großen Gemeinschaftsaufgabe überwunden werden.

In einem großen Gremium überparteilicher Natur wurde betont, daß wir bei der deutschen Spaltung nicht noch eine solche konfessioneller Art gebrauchen könnten. Selbstverständlich wollen wir keine Aenderung der herrschenden kirchlichen Verhältnisse, was aber zu begrüßen wäre, ist eine stärkere Annäherung der beiden christlichen Konfessionen zueinander. Und dafür gibt es erfreulicherweise einige Anzeichen. So stattete der Erzbischof von Paderborn, Dr. Jäger, wohl erstmals in der Kirchengeschichte, dem Präsidenten des Deutschen Evangelischen Kirchentages, Dr. von Thadden-Triglaff (auch ein Heimatvertriebener aus Pommern), in Fulda einen Besuch ab. Der Gedankenaustausch drehte sich um das kommende ökumenische Konzil 1962 und die Weltkirchenkonferenz in Neu Dehli, zumal man sich von beiden Veranstaltungen ein Näherrücken der beiden christlichen Bekenntnisse verspricht.

Wenn man bedenkt, daß sich rund 16 000 Ostagenten (lies antichristliche, kommunistische Propagandisten) im Westen herumtreiben, dann kann eine gemeinsame christliche Front gegen die Gottesleugner gar nicht stark genug sein. Unsere Grenzmärker wissen nur zu genau, wie früher an unserer Ostgrenze immer wieder zum konfessionellen Frieden aufgerufen wurde. Auch jetzt leben wir wieder an einer Willkürgrenze, die sogar mitten durch Deutschland geht. Sie muß vor allen Dingen mit den Waffen des Geistes überrundet werden. Auch das ist Vorarbeit für die ersehnte Wiedervereinigung und Ostheimkehr. Für uns sind dies keine abgegriffenen Phrasen, sondern der Inbegriff der deutschen Frage selbst. Sie unserem ganzen Volk nahezubringen, ist eine landsmännische Pflicht.

Was soll man aber dazu sagen, wenn ein Münchner Journalist — wir nannten ihn schon einmal den „wilden Birnbäum“ — durchs Land reist und den staunenden Hörern erzählt, die deutschen Ostgebiete seien für Polen lebensnotwendig. Dies ist doch eine völlige Verdrehung der Tatsachen, die besagen, daß Polen unseren Osten weder voll besiedeln, noch bewirtschaften kann, wie es die großen Flächen Brachland beweisen. Dazu ist Polen ein reiner Agrarstaat mit nur 30 Millionen Einwohnern, während Deutschland 80 Millionen in einem hochentwickelten Industrieland umfaßt. Und gerade ihm fehlt die große Korn- und Kartoffelkammer des Reiches, was ja hinlänglich bekannt ist. Hinzu kommt noch, daß Hunderttausende landlos gewordener Ostbauern gegen ihren Willen berufs-fremd arbeiten müssen, um sich ihren Unterhalt zu verdienen.

Aber nicht nur „Irrläufer“ von innen, sondern auch von außen gibt es, gegen die wir uns zur Wehr setzen müssen. So möchte ein amerikanischer Universitätsprofessor namens Morgenthau unser Oder-Neiße-Gebiet dem polnischen Staat zuschanzen. Wir möchten diese falsche Einstellung niedriger hängen und bemerken, daß die bösen Haßgesänge gegen Deutschland, die der sogen. Morgenthau-Plan enthielt, endgültig der Vergangenheit angehören, denn es gibt ja nicht nur eine deutsch-amerikanische Freundschaft, sondern auch unser festes Bündnis mit den USA.

Die genannten „Entgleisungen“ zeigen wieder deutlich, wie notwendig unsere landsmännische Arbeit ist. Wenn sich jetzt angesichts der kommenden Bundestagswahlen Regierung und Opposition gegenseitig vorwerfen, sie hätten nicht genug für die Wiedervereinigung getan, so kann die Landsmannschaft der Pommern mit Recht sagen: „Wir haben immer darauf hingewiesen!“

Recht herzerfrischend war für uns ein Brief von Assessor Wolf-Dieter Scherbius, Berlin-Reinickendorf, Amendstr. 109, der unter dem Eindruck des heimatlichen Lichtbildervortrages unseres Kreisvertreters schrieb: „Noch ist Deutsch Krone nicht verloren“. Und dann sagt er weiter: „... Wenn die Polen sowieso in unserer Ostheimat nicht heimisch werden und aus dem Koffer leben, dann kann man ihnen wohl zumuten, mit ihren Köfferchen ruhig ein Stück weiter ostwärts zu ziehen“.

Dann nimmt der Einsender Bezug auf das Heimatbändchen von Direktor Dr. Stuhmann, in dessen Haus seine Mutter Anna geb. Wagemann jahrelang verkehrte, von dem wir auch in dieser Nummer wieder eine Fortsetzung bringen. Es wird auch an die Löns-Biographie, die der Bruder des Dichters, Ernst L., unter dem Titel „Hermann Löns' Jugendzeit“ herausgab, erinnert, mit der auch Deutsch Krone ein literarisches Denkmal gesetzt wird (erschien im Wilhelm Köhler-Verlag, Minden-Westf.).

Noch immer gehen bei uns Grüße zum zehnjährigen Bestehen unserer Zeitschrift ein, so von dem Deutsch Kroner Baurat Otto Pfeilsdorff, jetzt Idstein (Taunus), Bahnhofstraße 41, und dem ebenfalls aus unserer Heimat stammenden Pfarrer Edgar Reimer, Geißlingen am Kocher. Wenn dieser als Geistlicher erwähnt, daß wir mit einer Himmelfahrtserinnerung den Vatertag und die Herrenpartie hervorgehoben und damit dem christlichen Geist des Kirchenfestes nicht nachgekommen wären, so können wir dem nicht beistimmen. Der Heimatfreund, der den entsprechenden Artikel schrieb, hatte sicher mehr die Absicht, den schönen Frühlingswanderungen in die heimische Gottesnatur das Wort zu reden.

Bei dieser Gelegenheit erfuhren wir, daß der früher in Neugolz und später in Kreuz tätige Pfarrer Konder nach dem Tode seiner Frau und der Wiederverheiratung in Brockhöfe-Bahnhof, Kr. Uelzen wohnt.

Sicher wird es unsere Landsleute interessieren, daß sich in Herford (Westf.) ein Sippenarchiv unserer engeren Ostheimat befindet.

Der früher in Rosenfelde tätig gewesene Lehrer Leo Klatt, jetzt Bad Neustadt (Saale), Frühlingstraße, regte an, Rätself mit heimatpolitischem Hintergrund zu veröffentlichen, was auch wir für begrüßenswert halten.

Aus Bielefeld, Högerweg 18, schreibt unser Jastrower Hfd., der Kfm. Kurt Kröning: „Mein Vater hat sich über die Geburtstagsnotiz im Hbf. sehr gefreut. Leider brach er sich dann an seinem 80. Geburtstag die Hand.“ Wir hoffen, daß der Bruch inzwischen verheilt ist und unser Hfd. als Schneidermeister doch noch manche Nadel gebrauchen kann.

In einem Lebenslauf des neuen Generalinspektors der Bundeswehr, Generalleutnant Förtsch, lasen wir, daß derselbe aus Drahnow, Kr. Deutsch Krone stammt, also auch ein Landsmann von uns ist, was weniger bekannt sein dürfte.

Wir hoffen, recht viele Landsleute wieder in Bad Essen zu treffen, wenn auch manchen das Alter zwingt, daheim zu bleiben, so unseren sonst nie fehlenden Deutsch Kroner Ldm. Ernst Ewert in Warburg (Westf.), dem die Fahrt zu anstrengend ist.

Und nun sind die Schneidemühler an der Reihe!

Während unsere Deutsch Kroner Heimatfreunde ihr diesjähriges Bundestreffen schon in diesem Monat durchführen, haben wir Schneidemühler noch etwas Zeit, aber auf die Teilnahme müssen auch wir uns schon heute terminlich einstellen. Das tun bereits einige unserer Hfd.

„Jetzt freue ich mich erst einmal auf das Heimattreffen am 2./3. September. Hoffentlich geht es mit meinem Urlaub klar“, schreibt Schwester Elsa Springer aus Wilhelmsheim, die etwas mutlos geworden ist, weil Hfd. es nicht für nötig hielten zu antworten. Ich kann mir nicht vorstellen, daß da Absicht oder nur Unhöflichkeit vorliegt; denn wir alle wissen doch, daß wir auf die Hilfe anderer angewiesen sind und diese nur in der Gemeinschaft finden. Wer sich außerhalb stellt, den sollten auch wir nicht zu uns zählen.

Wir sind hier in Südbaden, einem landschaftlich wirklich reizenden Teil Deutschlands dicht an der Schweizer Grenze und 15 Kilometer von Schaffhausen entfernt“, schreibt Gertrud Mackowski aus Gottmadingen, Hardstraße 16, die Tochter des Lehrers Zuther aus der Waldstraße 10. „Trotzdem denken mein Mann und ich sehnsüchtig an unsere Kiefernwälder und die schönen Seen darin zurück. Wir haben uns sehr über den Hbf. gefreut, als er so unvermutet ins Haus kam. Wie wäre es doch schön, unseren Kindern zu zeigen, wo wir all die schönen Stunden verlebt haben. Unsere Kinder würden jetzt, wie wir früher, die Posener auf und ab bummeln und vielleicht — wie wir auch einmal — im Stadtpark Blumen zum Muttertag holen, im „Löwen“ tanzen und im „Hertha-Kasino“ oder in der Badeanstalt die Schule schwänzen. Es waren doch herrliche Zeiten. Wie gerne denken wir an all das zurück. An die von mir so geliebte Stadt. Badeanstalt, an den Sandsee, an Albertsruh, Königsblick, an jedes Fleckchen erinnere ich mich noch. Wir waren ja noch so herrlich jung und nahmen von allem Besitz, was Freude machte — Wasser, Wald, Schnee und Eis.“

Aus Bremen, Einsteinstraße 10, dankt Fr. Helene Wrase für die Grüße zum Geburtstag und stellt persönlichen Besuch bei Fam. Jungersberg in Kiel in Aussicht.

Um ein Exemplar des April-Briefes bittet Fr. Elisabeth Thomas in Köln-Mauenheim, Postfach 16: „Derselbe soll eine große Reise übers Wasser antreten nach Californien, wo meine Freundin jetzt lebt, die ich durch den Hbf. nach 15 Jahren zu meiner großen Freude wiedergefunden habe. Den Bericht von Dr. Stukowski (Hfd. Lemke, Mannheim, hat dazu eine Ergänzung geschrieben, auf die wir an anderer Stelle zurückkommen.) haben wir mit größtem Interesse gelesen. Genau so war es — für uns besonders interessant, weil wir die hier festgehaltenen einzelnen Phasen in etwa auch durchmachen mußten.“

Fr. Rosemarie Stammerjohann, geb. Gramse, meldet zwar ihren Umzug nach Frankfurt-M., Koblenzer Straße 48, vergaß aber die Angabe der Heimatanschrift. So wandert die Meldung von Hand zu Hand, macht Kosten und unnötige Arbeit. Darum die Wiederholung unserer Bitte: Bei jedem Schreiben Geburtsnamen und Heimatanschrift angeben.

Eine ganz besondere Freude brachte ein Brief unseres Hfds. Walter Schmitt, St. Wendel/Saar, Maler-Lauer-Straße 18. Ihm entfielen vier Papiergeldscheine à 25,75 Pfg., 1,— und 1,50 Mark mit charakteristischen Symbolen der Stadt Schneidemühl „für das Archiv. Ich habe dies entwertete Papiergeld, das s. Zt. die Stadt in schweren Zeiten herausgab, bis

Bestelle den

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

bei Deinem Postamt.

Bezugsgebühr vierteljährlich 1,80 DM einschl. Zustellgebühr Postzeitungsliste S. 52.

Kennzeichen: H 2135 E

heute als Andenken aufbewahrt.“ Zur Abhandlung über Hermann Löns schreibt unser Hfd. weiter: „Der Verfasser weiß nur über das Feldgrab, die 1. Bestattungsstelle zu berichten. Es dürfte vielleicht interessieren, daß mir als Mitglied der Deutschen Kriegsgräberfürsorge seinerzeit bei den Umbettungsarbeiten nach dem 1. Weltkrieg auf Anfrage mitgeteilt wurde, daß die Ueberreste des gefallenen Hermann Löns auf dem Sammelfriedhof Loivre, 10 Kilometer nordwestlich Reims, im Einzelgrab Nr. 2 1 2 8 beigesetzt wurden.“

Drei Fotos als gemeinsame Erinnerungen übersandten uns das Ehepaar Paul Wadepohl — früher Lebehnke — und Fr. Ursula, geb. Schwanke-Schneidemühl, Alte Bahnhofstraße 42 und Kolmarer Straße 19a: „Wir haben beide von 1936—1939 bei der Fa. Tachilzik & Bohl unsere kaufmännische Lehre gemacht und uns 1949 in Köln wiedergefunden und geheiratet. So haben wir eine Menge gemeinsamer Erinnerungen und bleiben unseren Heimatorten Schneidemühl und Lebehnke treu verbunden. Bei dieser Gelegenheit möchten wir auch unseren Dank für den Hbf. zum Ausdruck bringen, den wir jeden Monat mit größter Spannung erwarten.“

Eingehend schildert Fr. Helene Zühlke, deren Gatte Paul im RAW arbeitete und 1958 verstarb, aus der Bismarckstraße 43 den Schicksalsweg der Familie, die von Schneidemühl zur Schwester nach Kolberg auswich und dann im Dezember 1945 bei den Schwiegereitern des Sohnes in Leipzig endlich Nachricht über alle Kinder hatte. Fr. Z. wohnt heute in Oldenburg i. O., Eike-v.-Repkow-Straße 35, die Tochter Frieda Gripenrog mit Fam. in Bremen, Stegerwaldstraße 11, der Sohn Herbert in Lünen/Lippe, Hügelstraße 5a, und Kurt, der Jüngste, heute Bundesbahninsp., in Frankfurt-M., Dammgraben 78.

Aus Calw - Wimberg / Schwarzwald, Oberriedter Straße 23, schreiben die Geschwister Erna und Elisabeth Kroll: „Am Ostersonnabend erhielten wir ganz unerwartet von unserem Hfd. Willi Patzer aus Berlin-Neukölln einen Brief. Die Freude war überaus groß, als wir demselben ein Foto unserer beiden Häuschen in Schneidemühl, Berliner Straße 19 (auf der Berghöhe) entnahmen. Hfd. Patzer hat die Aufnahme im März 1961 anlässlich seines Aufenthaltes in Schneidemühl gemacht. Wir danken unserem Hfd. an dieser Stelle nochmals recht herzlich und grüßen alle Hfd.“

„Ich habe die Absicht, meine Mutter im August zu besuchen“, antwortete die älteste Tochter des verstorbenen Oberstudienrats Schmitz, Reichsschülerheim. „Meine Mutter ist jetzt bald 76 Jahre alt und noch einigermaßen gesund. Sie wohnt in Bensberg bei Köln, Saalerstraße 53, und war schon zweimal bei uns zu Besuch. Ich bin hier ganz ohne Verwandte und das ist oft recht schmerzlich. Mein Mann hat auch alle Verwandten drüben. Es geht uns aber gut bis auf zu viel Arbeit.“ Die Grüße unserer Hfd. „Hilla“ gebe ich gern weiter.

grüßt alle Schneidemühler, vor allem alle ehemaligen Mitglieder des „Angelsportvereins Wasserfreund e. V.“ „Als politischer Flüchtling kam ich am 24. 7. 1960 in die Bundesrepublik und wohne Altenbamburg über Bad Münster a. Stein, Hauptstraße 5. Ich hoffe, daß ich das nächste Schneidemühler Treffen miterleben kann.“

Aus Hannover, Gibraltarweg 8, dankt Fr. Else Sümnick für die Geburtstagsgrüße. „Ich hatte im März vorigen Jahres einen Schlaganfall und alle Hoffnung aufgegeben, den 70. noch zu erleben. Mit Gottes Hilfe ist es geschehen, und es geht mir jetzt wieder sehr gut, ebenso meinem Mann.“

Leo Gribovski meldet aus Hamburg 39, Krohnskamp 1a: „Wir hatten viel Spaß, als in der Zeitung „Schuhmachermeister“ stand. Inzwischen habe ich eine gute Anstellung als Tiefbautechniker erhalten. Durch die Veröffentlichung fand ich einen guten Schulkameraden. Bei dieser Gelegenheit muß ich Ihnen sagen: „Nichts ist so schön wie der Tag, wenn unser Heimatblatt vom Postboten gebracht wird. Dann wird zuerst gelesen, und dann kommt erst jede andere Beschäftigung.“

Hfd. Eduard Huse, Bäckermeister, Gartenstraße, sandte einen Gruß aus dem DRK-Heim in Ratzeburg, wo er seinen Lebensabend verbringt und am 2. März den 80. Geburtstag feierte. „Von meiner Familie bin ich allein übrig geblieben und muß die letzte Zeit noch im Altersheim verbringen. Es ist aber gut, daß es solche Heime gibt, und ich fühle mich hier ganz wohl. Man wird mit allem versehen.“

Kollege Otto Meyer, Lehrer a. D., Martinstraße, jetzt in Bad Oeynhausen, Wilhelmstraße 22, erinnert an die schöne Zeit der Klassenfahrten: „Beim Durchblättern alter Erinnerungen fand ich zwei Wanderlieder, mit denen meine Klasse oft einen Schulausflug begleitete. Inzwischen sind viele Jahre vergangen; ich gehe in mein 80. Lebensjahr — und würde mich freuen, wenn ich diese beiden Lieder einmal in unserem Hbf. wiederfinden würde. Vielleicht erinnert sich noch mancher Leser der alten Zeit, da man „mit Grazie und Geschick“ einen Schulausflug unternahm und mit Gesang und Wanderstab Gottes schönste Natur durchstreifte. Ich möchte noch betonen, daß unser Hbf. jedes Mal aufs neue eine lebendige, dankbare Erinnerung in seinen Lesern weckt. In tiefer Heimatverbundenheit mit den herzlichsten Grüßen an alle Hfd.“

Und nun kurz berichtet von Erstmeldungen und Umzügen: Horst Westphal (Lange Straße) nach Hamburg-Harburg, Marienstraße 63. — Edith Gmirek (Schlochauer Straße 3) nach Witten/Rhur, Ardeystraße 192. — Hedwig Diedrich (Ziegelstraße 45) nach Hannover-Kirchrode, Bleekstraße 12a. — Polizeiobermeister Paul Krüger (Werkstättenstraße 17/I, mit Schwiegereitern: Lokführer i. R. August Weidner, jetzt Haiger (Dillkreis), Klingelwiese 11) nach Dillenburg, Johannstraße 21. — Reg.-Insp. Bernhard Turek (Gartenstraße 64) nach Hann.-Münden, Kattenbühl 19. — Kreisspark.-Insp. Friedrich-Wilhelm Maaser (Berliner Straße 89/I, mit Schwester Emilie-Marie in Büren/Westf., Marienstraße 6, während der Bruder Kurt-Walter in Frankfurt-M., Sondershausener Straße 81, wohnt. — Gertrud Bergann (Friedrichsgarten) verh. Ebert aus Aglasterhausen/Baden, Bahnhofstraße 6. — Stadtinsp. Franz Gabrielski (Im Grunde) in Bad Oldesloe, nach Wendum 32. — Marta Mewitz (Immelmannstraße 12) in Bookholtsberg II, Landkreis Oldenburg. — Hans Reise (Verlagsleiter der Pommerschen Grenzlandzeitung — des Geseligen —) in Kirchboitzen über Walsrode/Hann.

Schließen aber möchte ich heute mit dem letzten Fahnenspruch unseres Hfds. Dr. Holter nach dem Lagerfeuer auf den Kasematten bei der Kugelbake beim Jugendlager 1960, der uns allen Leitspruch sein sollte:

„Seht, das Fahn'tuch weht gen Osten!
Laßt die Sehnsucht niemals rosten
nach der Väter herbem Land! —

All das Unrecht, all die Schande,
die ihm antat Haß und Wüten . . .
wird gerechter Fried' vergüten.

Einmal wird ein Morgen werdd
über heillos wirrer Erden,
wenn sich Gott der Welt erbarmt,
eh' im Herzen sie verarmt. —
Heim wird's Heimgesuchte finden;
alte Heimat neu begründen! — — —

Mit heimatverbundenen Grüßen Eure
Eure

Otto Meyer

Helene Zühlke

Otto Fischer, Dirschauer Straße 7, dann Weißenfels/Saale,

früher Deutsch Krone früher Schneidemühl

Ein treuer Wegbereiter

„Ich glaube, es sind jetzt fast fünf Jahre, daß mir der Hbf. ein treuer Wegbegleiter ist. Wieviel Erinnerungen hat er schon in uns geweckt; aber wie sehr er uns allen eine B r ü c k e z u H e i m a t f r e u n d e n und zur Heimt ist, das hat sich mir so recht an meinem 70. Geburtstag gezeigt. Eine Fülle von Zuschriften und Glückwünschen kam von lieben Menschen ins Haus, die ich längst vergessen geglaubt. Daß sich unter den Gratulanten auch ehemalige Schüler befanden, hat mich besonders gefreut.

Ihnen, meine verehrte Schriftleitung, bzw. dem Einsender der Zuschrift, danke ich herzlichst für die guten Wünsche. Arbeiten Sie bitte weiter mit hoffentlich bestem Erfolg an dieser notwendigen Verbindung zwischen Mensch und Mensch und Heimat. Wir sind Ihnen dankbar dafür. Hoffentlich sehen wir uns im September in Cuxhaven.

Heimatverbundene Grüße Ihr
Clemens Flatau und Frau.“

Ein Leben der Nächstenliebe gewidmet

Am 14. März d. J. wurde in Berlin-Reinickendorf, Amendestraße 109, die Witwe Frau Anna Scherbius, geb. Wagemann, aus Deutsch Krone 75 Jahre alt. Sie hatte sich von Jugend auf der helfenden Nächstenliebe verschrieben und war Schwester geworden. Zu Beginn des 1. Weltkrieges stellte sie sich von Berlin aus, wo sie in Moabit als Stationschwester wirkte, wieder ihrer Geburtsstadt zur Verfügung. Dort wurde sie dann vom Vaterländischen Frauenverein, dessen Vorsitzende zu jener Zeit die Frau des Landrats Schulte-Heuthaus war, mit der



Inassen des Seminar-Lazaretts 1914/15 mit ihren Betreuern. In der 2. Reihe mit Armbinde in Tracht die Jubilarin, mit Barrett die Frau des damaligen Landrats Schulte-Heuthaus, in der 1. Reihe die beiden Damen in Zivil Frau Egtermeyer und Frau Brandt.

Leitung des Lazarettes im früheren Lehrerseminar betraut. Bei der Auflösung desselben ging sie ebenfalls im Schwesterndienst für ein Jahr nach Wien, bis ihr ein Einsatz bei der Seuchenbekämpfung in Brzesziny bei Lodz anvertraut wurde. Auch nach dem Krieg setzte sie ihre Fürsorgerätigkeit fort und wurde die 1. Kreiswohlfahrtspflegerin im Kreis Teltow bei Berlin.

Trotz ihres langjährigen Aufenthaltes in der alten Reichshauptstadt hat sie die Verbindung mit Deutsch Krone nicht verloren und ist immer wieder besuchsweise nach dort gekommen.

An alle grenzmärkischen Sportler

Cuxhaven ruft zum Jubiläumssportfest — Wer startet für Schneidemühl?

Höhepunkt des Sportlebens in Cuxhaven wird die Jubiläumswoche des Sportvereins in diesem Jahre. Sie schließt am 25. Juni mit einem Großkampftag, zu dem auch alle Schneidemühler Sportler, Aktive und Alte Herren als Teilnehmer herzlich eingeladen sind. Die Ausschreibung wird am 3. Mai festgelegt. Wenn sie nicht mehr in diesem Brief (Terminschwierigkeit) erscheinen kann, so kann ich sie doch all denen zuleiten, die als Jugendliche, Männer oder Damen an diesem Tag in

Cuxhaven an den Start gehen möchten. Wer meldet seine Teilnahme?

In einem Festakt am Sonnabend wird der Sportbund Cuxhaven die Patenschaft für alle Schneidemühler Sportvereine übernehmen. Wer nimmt für Hertha, Viktoria, Erika, Germania, Reichsbahn, PSV und Fürst Bismarck an dem Festakt teil? Wer gibt mir von den anderen Vereinen und für diese einen kurzen Rückblick für die Festzeitung des CSV bzw. für unsere eigene Heimatzeitung?

Können wir am 25. Juni eine Altherrenelf aus allen Vereinen gegen eine gleiche des CSV im Fußball stellen? Wer meldet sich?

Am 2./3. September können wir als Veranstalter auf die volle Mitwirkung der Cuxhavener Vereine und insbesondere des CSV rechnen, der uns Platz und Sporthalle bereits zur Verfügung stellte. Was bringen wir zusammen? Wer ist vom Nachwuchs noch aktiv und will starten? Schaffen wir eine Fußball-, eine Handballmannschaft, einen Tennis-Vergleichskampf. Die alte Vereinszugehörigkeit muß heute für uns Nebensache sein. Wir sind und treten als Schneidemühler auf. Die Zeit drängt. Ich würde mich freuen, wenn wir schon am 25. Juni in Erscheinung treten könnten, nicht nur als passive Zuschauer, sondern auch aktiv auf der Aschenbahn. Albert Strey

Anschluß an Grenzmarkgruppe

Wiederholt sind Hfd. mit der Bitte an mich herangetreten, sie in den „Heimatbund“ oder „Heimatverein“ der Schneidemühler aufzunehmen. Noch existiert ein solcher Zusammenschluß auf Bundesebene nicht. Wir haben zwar in vielen größeren Städten auf Grenzmarkebene bestehende Heimatgruppen, die der „Pommerschen Landsmannschaft“ angehören. Wer nicht die Möglichkeit hat, sich einer solchen Gruppe der Grenzmarkkreise anzuschließen, den können wir nur bitten, die nicht geforderten Beiträge für die Paketaktion auf das Sonderkonto HKS 255 553 Postscheckamt Hamburg für Albert Strey, Kiel-Gaarden, Postfach 15, einzuzahlen. Daneben ist für alle gegeben, sich der nächsten Landsmannschaft der Pommern anzuschließen.

HEITERE ECKE

„Kuka“ — ein Tützer Original

Kurz nach dem 1. Weltkrieg ließ sich in Tütz der Oberstabsveterinär Max Horn als Tierarzt nieder. Als Junge hatte er sich ein Auge verletzt. Fortan hieß er „Kuka“ Horn. Kuka liebte Wein, Weib und Gesang. Er war ein tüchtiger Tierarzt, seine Praxis reichte weit in die Provinz Brandenburg hinein. Kuka liebte die Tiere. Saugrob konnte er werden, wenn Tiere schlecht behandelt oder seine Anordnungen nicht präzise durchgeführt wurden. Schimpfend und fluchend habe ich „Kuka“ einmal gesehen bei folgendem Vorfall: Kuka wurde zu einem kranken Pferd gerufen. Durch die offene Torpforte sah er auf dem Hofe ein zitterndes Pferd. Darum die Wirtsleute und eine Frau Lina B., die sich auf das „Besprechung der Rose und das Verfangen von Tieren verstand“. Kuka hörte, wie Lina dreimal sagte:

Christus hat gehangen
das Pferd hat sich verfangen.
Christus hängt nicht mehr
das Pferd verfängt sich nicht mehr.

Lina hatte recht: das Pferd hob den Schwanz, ließ etwas fallen, kippte um und war tot. Es war vom „Verfangen“ los.

Lina verstand sich auch auf das „Pusten“ bei Menschen, die an der Rose erkrankt waren. Ihre Besprechungsformel lautete:

Rose, ich sage dir
geh hinaus, geh hinaus,
geh in Gottes Haus hinein.

Diese Formel mußte leise, so daß der Kranke es nicht hört, dreimal gesprochen und dazu das Zeichen des Kreuzes gemacht werden. Dazu mußte man pusten, um dadurch symbolisch das U e b e l w e g z u b l a s e n. Die Stellung des Besprechenden muß nach der Sonne zu sein, also am Morgen nach Osten. Am Besten aber ist es, die Besprechung vor Sonnenaufgang oder nach Sonnenuntergang vorzunehmen. (Hoffentlich macht das keiner nach.) Der Besprechende muß der aufgehenden Sonne entgegen- oder der untergehenden Sonne nachsehen. Das half immer!

Eins steht fest: Lina hat nach der Abkanzelung durch „Kuka“ niemals wieder ihre kostenlose Praxis ausgeübt. Lina starb an der Rose.

Eine erlebnisreiche Fahrt nach Deutsch Krone

Wir setzen die Fahrt nach Deutsch Krone aus dem Heimatbuch des verstorbenen Gymnasialdirektors Dr. Sturmann fort.

Sie waren mittlerweile ans Ellerbruch gekommen, freuten sich der lieblich über das Fließ nickenden Büsche des Gymnasialgartens und schauten voll Ehrfurcht zu den Baumriesen empor, die sich zu beiden Seiten des Fließes erhoben.

„Es ist doch erfreulich,“ ließ sich der Herr Rat vernehmen, „daß man mitten in einer Stadt noch so etwas Eigenartiges und Urwüchsiges findet. Gewöhnlich sind solche Naturdenkmale kleinlichen Nützlichkeitsrücksichten, mißverstandenen Verkehrsbedürfnis oder gar irreführender Verschönerungssucht zum Opfer gefallen. Hier scheint man einen besseren Geschmack zu haben.“

„Das Ellerbruch,“ erklärte Werner, „ist ehemals wohl umfassender gewesen und war bei dem höheren Wasserstand des Sees ein wirkliches Bruch. In früherer Zeit befand sich dort, wo die Baugewerkschule steht, und weiter hinten ein Scheunenviertel, das mit Stroh und anderem leicht brennbarem Material gedeckt war. Die alten Bäume ließ man stehen, damit sie eine Schutzwehr gegen das Feuer bildeten und beim Brande der Scheunen das Überspringen auf die innere Stadt verhinderten, und bei dem gesunden Sinne der Bevölkerung hat man den alten Feuerwächtern ihr Leben noch gegönnt, als sie eigentlich nicht mehr nötig waren. Das wußten vor geraumer Zeit noch alte Bürger, auch ist es aktenmäßig verzeichnet. Nun aber werfen wir noch einen kurzen Blick auf das ansprechende Jahndenkmale und die prächtig aufgebaute und mit allen Errungenschaften der Neuzeit ausgestattete Volksschule!“ Beide wurden nach Gebühr gewürdigt.

„Jetzt geht es an den Stadtsee,“ erklärte Werner, „und nun kommt meine Ueberraschung. Ich habe an den liebenswürdigen Herrn Kunz, einen der Leiter des hiesigen Ruderesens, ge-



Die Buchwaldwirtschaft, wie sie vor dem Neubau aussah

sprochen und um Besorgung eines geräumigen Familienbootes gebeten. Wir werden gleich zur Stelle sein“.

„Ach, das ist ja herrlich!“, riefen die Mädchen zugleich, und die Mutter warf ihrem vorsorglichen Sohne einen dankbaren Blick zu. Selbst der Vater schmunzelte vergnügt.

Als sie nun auf den geräumigen, vor dem See gelegenen Platz kamen, auf dem die Jugendspiele stattfinden, trat ihnen Herr Kunz in Begleitung eines andern Herrn entgegen. Es war aber nicht derselbe; den Frieda in ihr Herz geschlossen hatte, sondern ein kräftiger, etwas unteretzter, aber hochgewachsener junger Mann, der als Herr Konrad Schulze vorgestellt wurde.

„Ich bin,“ sagte er etwas zögernd und sichtlich verlegen, „Gastmitglied des hiesigen Rudervereins, und Herr Kunz hat mich beauftragt, Sie zu geleiten, wenn meine Gesellschaft Ihnen angenehm ist.“ Natürlich war man hochofret und so ging man nach der Pferdeschwemme, wo das Boot mit einem Ruderer schon wartete.

„Das Rudern besorgen wir selbst“, sagte Werner stolz.

„Nun gut“, erwiderte Herr Kunz. „Aber dann begeben Sie sich“, fuhr er, zu dem Ruderer gewandt, fort, „nach der Klotz- oder Brücke und erwarten Sie die Herrschaften dort.“

Bevor man einstieg, warf man noch einen Blick auf den in der Ferne dämmernden Wald. Ein leichter Duft lag über der Wasserfläche. Die grünen Ränder und der blaue See, über-

strahlt von goldenem Sonnenschein, boten ein fesselndes Bild, und der geheimnisvolle Wald weckte Ahnungen neuer Schönheiten. Werner hatte die Ruder schon ergriffen, Herr Schulze nahm das Steuer, und die andern fanden auf den Sitzen zu beiden Seiten reichlich Platz. Seinen Rucksack hatte Werner abgelegt und unter die Bank geschoben, und fort ging in angemessener Eile.

Bald war man in einiger Entfernung angelangt, und betrachtete nun rückblickend das schöne Stadtbild, das sich in gefälliger Rundung um die Bucht legte, suchte Türme und Häuser, an denen man vorbeigekommen war, wieder zu erkennen, und wo das Wissen nicht ausreichte, half Herr Schulzes Erklärung bereitwillig aus. Gertrud hing aufmerksam an seinem Munde. Seine Lebendigkeit und seine klangvolle Stimme taten ihr wohl.

„Aber da stehen ja mitten im See Stangen, was bedeutet das?“ fragte sie.

„Da zieht sich“, erwiderte Herr Schulze, „eine lange Sandbank vom Ufer her hin; wir werden an ihrem Ende vorüberfahren; da können wir auf den Grund sehen.“

„Ich sehe schon lange“, sagte der Herr Rat, „Bäume sich am Rande des Sees ununterbrochen hinziehen. Ist das Zufall oder Absicht?“

„Das ist,“ erwiderte Schulze, „der viel gerühmte nach dem Walde führende Seesteig. Wenn Kronheim keine andere Naturschönheit hätte als diese, so wäre es immerhin sehenswert. Der See war in früheren Zeiten, die ich auch nicht mehr kenne, ein gut Teil größer, er wurde dann um mehrere Fuß gesenkt, und auf dem trocken gelegten Rande zum größten Teil wurde dann ein Steig angelegt, so breit, daß mehrere Personen bequem nebeneinander gehen können. Zu beiden Seiten pflanzte man, soweit man sie nicht schon vorfand, Bäume, namentlich Ellern, aber auch Rüstern, Birken und andere Waldbäume sind dort zu finden, und auf der Seeseite haben sich dann regellos wachsende Weiden und Ellern mit allerhand Gestrüpp angesiedelt, so daß man vielfach den Eindruck völliger Urwüchsigkeit erhält. Als ich vor Jahren hier das Gymnasium besuchte, waren die Bäume noch lange nicht so hoch, Rohr und Schilf, das man damals an den Seerändern angepflanzt hatte, waren noch etwas dürftig, haben sich aber jetzt zu voller Ueppigkeit entwickelt.“

„Den Männern, die das alles geschaffen haben, muß man doch sehr dankbar sein,“ bemerkte Frau Rat.

„Ja, das ist man schon“, erwiderte Herr Schulze, „Dank haben aber auch die angrenzenden Besitzer verdient, die durch Abgabe kleiner Geländestreifen da, wo der trocken gelegte Uferstrand nicht ausreichte, und auf andere Weise der Stadt sehr entgegengekommen sind. Auf diese Weise ist ein Ufersteig entstanden, der schattig und kühl und selbst in dürren Zeiten staubfrei ist. Die Wanderung nach dem Walde ist allein schon ein Genuß, und an passenden Stellen sind Durchblicke geschaffen und Ruhebänke aufgestellt, damit auch Schwächere sich in voller Behaglichkeit der schönen Natur erfreuen können.“

„Schade,“ sagte Gertrud, die voll freudiger Spannung zugehört hatte, „daß wir dieses Prachtstück nicht sehen werden. Der Sonderzug geht ja von der Alten Eiche ab.“

„O, da ist keine Not,“ entgegnete der Vater, „wir können den Rückweg längst dem Ufer nehmen; der Sonderzug hält ja in Kronheim, und übrigens wird es zweckmäßiger sein, mit dem fahrplanmäßigen Abendzuge heimzufahren.“ Der Vorschlag fand allgemeinen Beifall.

„Ach,“ sagte auf einmal Frieda, die schon lange gefühlt hatte, daß sie auch etwas sagen müsse, „da ist eine Ente untergetaucht, und die kommt gar nicht wieder herauf; vielleicht ist sie gar ertrunken.“

Werner lachte, Herr Schulze aber sagte höflich: „Das war ein Taucher, mein gnädiges Fräulein. Diese Tiere vermögen sehr lange unter Wasser zu bleiben und tauchen oft erst in weiter Entfernung wieder auf.“ „Da ist er ja,“ riefen mehrere auf einmal.

Frieda errötete. Sie ärgerte sich über das Lachen ihres Bruders, freute sich aber über die respektvolle Anrede „gnädiges Fräulein“, an die sie noch nicht gewöhnt war. Trotzdem fand Herr Schulze bei ihr nicht großen Beifall. Der blonde Bart stand ihm zwar recht gut zu Gesicht, aber die Haare standen ihm zu wirr um das Haupt, und seine Kleidung war gar nicht erlesen, sondern ganz gewöhnlich. Nicht einmal eine Bügelfalte war zu sehen. Und dann der Allerweltsname Schulze!



Ein Blick auf den Stadtsee

Sie war schon damit nicht recht zufrieden, daß ihr Vater Müller hieß, und nun noch Schulze! „Frieda Schulze geborene Müller,“ das paßte ihr gar nicht, dafür war sie nicht zu haben.

Unterdessen lenkte der Steuermann den Kahn nach dem rechten Ufer, wo sich eine kleine Höhe erhob. „Hier liegt der nach einem früheren Besitzer des Grundstückes so genannte Menardsberg,“ sagte Herr Schulze, „er bietet eine schöne Rundschau.“ Und zuvorkommend bot er erst der Mutter, dann Gertrud die Hand und war ihnen beim Aussteigen behilflich. Frieda aber gelangte ohne Hilfe mit behendem Sprung ans Land. Sie stiegen den Abhang hinauf und kehrten zuerst den Blick nach der Stadt. Da lag er nun in voller Ausdehnung vor ihnen, der freundliche Ort mit seinen Türmen, Giebeln und im bunten Gewirr durcheinander liegenden Dächern, und alles verklärte der Duft der Ferne. „Das ist eine Stätte des Glücks,“ dachte Gertrud, und eine freudige Ahnung stieg in ihrem Herzen auf. „Auf dieser Höhe,“ sagte Herr Schulze, „wollte man vor dem Kriege einen gewaltigen Bismarkturm aus Feldsteinen errichten, auf dem an vaterländischen Festtagen mächtige Feuer entzündet werden sollten, um nach dem Walde und nach der Stadt über den See und über die ganze Ebene hinauszuleuchten und in den Herzen die Flamme edeler Begeisterung zu entfachen. Leider hat der Krieg alles vereitelt.“

„Der Turm wird noch gebaut werden,“ sagte Werner prophetisch. Alle stimmten ihm hoffnungsfroh bei und sahen im Geiste schon die Flammen lodern und sich in tausendfacher Strahlung im See widerspiegeln.

Man ging weiter und wandte den Blick nach Nordwest.

„Dort liegt das Fahle Bruch,“ sagte Herr Schulze, „und daran schließen sich die großen Moore, die den Stadtwald umsäumen und sich auch teilweise in ihn hineinziehen. Da steigen denn viele Dünste auf und bewirken die hier häufig vorkommenden prächtigen Sonnenuntergänge, wie man sie selbst in bevorzugteren Gegenden selten findet. Hier aber geradeaus liegt der wunderbare Wald, den man nicht genug preisen kann und dessen Schönheit in weiten Landen nicht wieder zu finden ist. Der links vom See gelegene Teil heißt Buchwald und wird parkartig gehalten, der rechte, weit größere Teil aber heißt Klotzow. Er hat weit hinten große Kiefern- und Eichenbestände, hier vorne aber liegt Mischwald mit üppigem Unterholz, durchzogen von gut gehaltenen Wegen, eine wahre Lust für jeden Naturfreund.“

Alle schauten sie voll Andacht auf den schweigenden Wald. Majestätisch winkten in langer Reihe die herrlichen Buchenkronen, rechts aber im Grunde erhoben sich düstere Erlen, aber darüber ragten weiße Birkenstämme mit fein gefiedertem Laube, untermischt von Eichengrün und dunklen Föhrenhäuptern. Sie konnten sich garnicht satt sehen. „Hat nun der See dahinten ein Ende?“ unterbrach Frieda das Schweigen. „Ach nein, mein gnädiges Fräulein, er macht nur eine Wendung und zieht sich dann weiter durch den Wald, da, wo der Buchwald aufhört, links von Feldern und rechts von abwechslungsreichem Hochwald begleitet.“

„Ach, wenn wir das doch auch sehen könnten“, sagte Gertrud.

„Des kann bald werden“, versetzte Schulze. „Die Zeit wird schon noch ausreichen.“

„Ich sehe schon lange,“ sagte die Mutter, „etwas über den See gespannt. Ist das eine Brücke?“

„Ganz recht,“ erwiderte Herr Schulze, „das ist die Brücke, die Buchwald und Klotzow verbinden. Sie wurde im Winter 1890/91 an der schmalsten Stelle erbaut. Vorher war der Klotzow wenig zugänglich. Man konnte ihn außer mit der erst spät

gebauten Eisenbahn nur auf dem Gange durch die sogenannte Trift erreichen oder man mußte sich von der Buchwaldwirtschaft aus übersetzen lassen. Das war, namentlich für die Rückkehr, recht unbequem, weil der Fährmann nicht immer zur Stelle oder durch Rufen schwer zu erreichen war. Mit dem Bau der Brücke war das mit einem Schlage geändert, und seit dieser Zeit sind im Klotzow auch viele neue Wege angelegt worden, so daß er an Bequemlichkeit für die Besucher der Buchwald wenig nachsteht. Er bietet aber viel eigenartige Schönheiten, und namentlich ist die berühmte Alte Eiche, leider heute eine abgestorbene Ruine, und der lauschige Herthensee des Besuches wert. Wir werden beide zu sehen bekommen.“

Unterdessen war man zum Boote zurückgekehrt, fuhr noch ein wenig in die rechts liegende Bucht und näherte sich dann auf der Mitte des Sees der Brücke, wobei immer wechselnd Bilder sich dem Auge erschlossen. Vor der Brücke legte man an. Der Ruderer, der zur Stelle war, nahm das Boot in Empfang und erhielt die Weisung, hier längere Zeit zu warten. Man stieg aus und ging die Treppe zum Kaiser-Friedrich-Denkmal hinauf, bei dessen Besichtigung die Mutter hervorhob, daß sämtliche Kronheimer Denkmäler aus festem Stein beständen, und Werner tadelnd bemerkte, daß das bekannte Goethewort der Inschrift: „Die Stätte, die ein guter Mensch betrat, ist eingeweiht“ durch den Zusatz „für alle Zeiten“ abgeändert sei. Der Vater freute sich über die Aufmerksamkeit seines Sohnes, beschwichtigte ihn aber mit dem Hinweis darauf, daß geflügelte Worte sich vielfach eine Abänderung an wie in diesem Falle, passende Erweiterung gefallen lassen müssen. Jede Mißstimmung aber verflog, als Herr Schulze auf die in der Nähe stehenden Liebesbäume und die Seufzerlaub hinwies.

„Solche eng verschlungenen Bäume nennt man an vielen Orten Liebesbäume und knüpft sinnreiche Sagen an sie; auch auf diese hat ein einheimischer Dichter ein artiges Gedicht verfaßt.“

(Wird fortgesetzt)

Die letzte Besitzerin von Schloßmühl †

Mit der letzten Besitzerin des Gutes Schloßmühl vor den Toren von Deutsch Krone ist eine bekannte Landsmännin in unserer Kreisstadt. Frau Alma Semrau, geb. Jeske, im 82. Lebensjahr von uns gegangen.

Das ganze neue Stadtviertel Schloßmühlen-, Gamp- und Friedrichstraße stand auf ehemals Jeskeschen Grund der Vorfahren der Verstorbenen und gehörte zum ehem. Rittergut; das spätere ev. Gemeindehaus in der Gampstraße war das einstige Gutshaus.

Nach Verkauf dieser Ländereien verblieb das Gut Schloßmühl im Besitz der Semraus, das fast 40 Jahre der 1943 verstorbenen Landwirt Georg Semrau, der Ehemann der Entschlafenen, bewirtschaftete.

Frau Gutsbesitzerin Semrau wurde auf der Reise zu unsere Patengemeinde Bad Essen in Bielefeld vom Tod überrascht, wo sie einem Schlaganfall erlag. Die Kreisgruppe hatte ihr einen 14tägigen Kuraufenthalt vermittelt, den sie nun nicht mehr erlebte. Die Dahingegangene wohnte zuletzt in Gießen, Bodelschwingh-Weg 21. Bis zuletzt wurde sie von ihrer Tochter Ingeborg Welke, der Frau des seit 1945 in Schneidemühl vermißten Zahnarztes Dr. Rudolf Welke, Schneidemühl, Mühlenstr. betreut. Die Entschlafene hatte noch regere Verbindung mit vielen Bekannten aus der Heimat, die schon z. T. aus ihrer Jugendzeit in Schloßmühl und Deutsch Krone herrührte. Die Anteilnahme an ihrem Heimgang kennzeichnete ihre große Beliebtheit. Für Tochter, jüngstem Sohn und sieben Enkeln, den ersten Ur-Enkel hatte sie noch nicht gesehen, bedeutete „Großmütterchens Stübchen“ eine Ersatzheimat, wo oft in den Erzählungen alte Erinnerungen wieder lebendig wurden und die Verbundenheit mit der heimatlichen Scholle sowie die Liebe zu den Tieren und ihren Blumen heraus zu hören war. Schon während der großen Flucht 1945 und in den schweren Jahren danach war die Entschlafene immer der ruhende Pol in der Familie und der Flüchtlinge „ihres“ Trecks, der eine gewisse Sicherheit ausstrahlte. So, wie sie es sich einmal gewünscht hatte, plötzlich und unerwartet, trotz längerer Krankheit, wurde sie aus einem erfüllten Leben gerissen und folgte ihrem ältesten Sohn Karl Georg, Rechtsanwalt in Deutsch Krone, der 1944 im Osten fiel.

Einbanddeckel für den HB

Für die Heimatbrief-Bezieher, die unseren Heimatbrief sammeln, können wir ab Januar 1961 Einbanddeckel für je zwei Jahrgänge zur Verfügung stellen. Die Kosten betragen 1,50 DM. Bestellungen sind zu richten an: **Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12**

Anschriften-Verzeichnis der Stadt Schneidemühl (46. Folge)

Veränderungen und weitere Anschriften teilen Sie bitte der Heimatkreis-Karteistelle Albert Strey, Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 21 mit. Wer bereits Bezieher des Heimatbriefes ist, wird gebeten, das ihm zugehende Werbeexemplar an Heimatfreunde abzugeben, die noch nicht Leser des Briefes sind.

- Mülla, Rudolf (Musiklehrer, zuletzt Marienburg) Hamburg-Harburg, Haakestr. 10/III
- Müllegger, Theodor (Berliner Str. 6/I) Westheim, Kr. Augsburg, Bergstr. 5
- Müllenhoff, Karl (Buchhalter, Schmiedestr. 7 u. Baggenweg 6) Uelzen, Stiftstr. 6
- Müller, Adelheide (Friedrichstr. 21) Hützel üb. Soltau Nr. 6
- Müller, Agathe (Bromberger Str. 80) Bielefeld, Grünstr. 23
- Müller, Albert (Lehrer i. R., Martinstr. 9) Düren/Westf., Gartenstr. 12
- Müller, Alexander und Mutter Beate (Markt 34) Höfingen, Kr. Leonberg, Berglesweg 18
- Müller, Alfred (Ofensetzer, Neustettiner Str. 89) Rendsburg, Rosenstr. 9
- Müller, Alma (Straßenmeister-Wtw., Eichblattstr. 8) Berlin-Tempelhof, Germaniagarten 13
- Müller, Anna (Putzmacherin, Heimstättenweg 20) und Mutter Petronella Noske, Pinneberg üb. Hamburg, Saarlandstr. 27
- Müller, Anna (Schmiedestr. 9) Lüneburg, Artlenburger Landstr. 4
- Müller, Anna, verh. Martinsen (ohne A.) Neukirchen, Kr. Oldenburg i. Holst.
- Müller, Anneliese (Gartenstr. 31) Husum, Marienburger Str. 14
- Müller, Arthur (Gärtner, Lessingstr. 26) Krumme Föhre 47, Kr. Kulbach
- Müller, Artur (Kaufm., Ackerstr. 13 u. Bromberger Str. 29) Horrem, Kr. Bergheim, Gerhart-Hauptmann-Str. 1
- Müller, August (Blumenstr. 3) Nordenham, Kr. Wesermarsch, Großensiel, Alter Bahnhof
- Müller, Bernhard (Lehrer i. R., Markt 25 und Immelmannstr. 16) Verden/Aller, Allerstr. 11
- Müller, Brigitte, geb. Kremer (Lehrerin, Hermann-Löns-Str. 1) Weddingstedt b. Heide i. Holst., Alter Landweg
- Müller, Charlotte (ohne Ang.) Erfurt, Wiesenstr.
- Müller, Edeltraut (Königsblicker Str. 14) Hannover-Kirchrode, Ostfeldstr. 70 b. Dietrich
- Müller, Edith (Verkäuferin, Fritz-Reuter-Str. 13) Elmshorn, Langeloh 109
- Müller, Edith (Hexenweg 9) Mönchengladbach, Südstr. 31
- Müller, Edith, verh. Hansen (Am Sportplatz 7) Flensburg, Friesische Str. 109
- Müller, Edith (Goethering) Schwerin in Mecklbg., Am Markt 2/III
- Müller, Edith u. Eugen (Gönner Weg 4) Stuttgart-Botnang, Lindpaintnerstr. 15
- Müller, Eduard (Werkhelfer, Am Sportplatz 7) Flensburg, Holzburgweg 13
- Müller, Elfriede (Maler-Wtw., Eichberger Str. 19) Rheinkamp, Kr. Moers, Rosenstr. 14
- Müller, Elfriede, verh. Buhlitz (Bromberger Str. 29 u. Ackerstr. 13) Greden üb. Wilhelmshaven, Zoppoter Str. 5
- Müller, Elfriede, verh. Schomscher (Gr. Kirchenstr. 24) Barnstorf, Bz. Bremen, Stehnflage 480
- Müller, Elisabeth (Bahnhofshotel) Mannheim, Neckarspitze 10
- Müller, Elisabeth, verh. Schumacher (o.) Münchingen-Neustadt, ohne Angaben
- Müller, Ella (Plätterin, Gartenstr. 61) Döllnitz Nr. 55, Kr. Kulmbach
- Müller, Elli (Buchhalterin, Eichberger Str. 33) Neubrandenburg, Spicherstr. 17
- Müller, Elli (Königsblicker Straße 45) Kronshagen üb. Kiel, Eckernförder Chaussee 63
- Müller, Elly, verh. Delfs (Friedrichstr. 36) Lübeck, Sandkrugkoppel 5
- Müller, Elsbeth (Grabauer Str. 2) Bündheim, Kr. Wolfenbüttel, Bismarckstr. 2
- Müller, Else (Zeughausstraße 2) Fallersleben/Gifhorn, Bahnhofstr. 15
- Müller, Else (Lehrerin, Bromberger Str.) Gladenstedt, Kr. Salzwedel üb. Betzendorf
- Müller, Emil (Gr. Kirchenstr. 24) Burg b. Magdeburg, Martin-Luther-Str. 25
- Müller, Erich (Plöttker Str. 57) Misburg (Hannover-Land), Hannoversche Str. 39
- Müller, Erich (Tischlermeister, Ringstr. 28) Bremen, Thüringer Str. 6
- Müller, Erich (Gönner Weg 94) Berlin-Wilmersdorf, Sigmaringer Str. 34
- Müller, Erich (Königsblicker Str. 45/49) Salzgitter-Barum, Steinkamp
- Müller, Erich (Borkendorfer Str. 6) Bernburg/Anhalt, Karlstr. 6
- Müller, Erika (Friedrichstr. 36) Lübeck, Percevalstr. 31
- Müller, Erika (Breite Str. 36) Vorsfelde, Klingemannstr. 2c
- Müller, Erika (Kindergärtnerin, Königsblicker Str. 14) Hannover, Sedanstr. 12 bei Burmeister
- Müller, Erna (Bergstr. 8) Hannover, Sonderburger Str. 23 oder Herforder Str. 10
- Müller, Erna (Musik-Lehrerin, Posener Str.) Lutherstadt Wittenberg, Dörfurthstr. 8
- Müller, Erna (Schützenstr. 39) Stade a. d. Elbe, Altländerstr. 30
- Müller, Eugen (ohne Ang.) Braunschweig, Bugenhagen 21
- Müller, Eva (Jastrower Allee 64) Telgte, Kr. Münster, Antoniusstr. 3
- Müller, Ewald (Brunnenstr. 4) Köln-Sülz, Emmastr. 7 od. Köln-Zollstock, Am Latscheurerweg 15
- Müller, Frieda (Schmilauer Str. 6) Schöningen/Helmstedt, Salinentrift 1d
- Müller, Frieda (Seminarstr. Bar. 3) Werl, Kr. Soest, Am Fuchsschwanz 5
- Müller, Fritz (ohne Ang.) Wetzleben üb. Wolfenbüttel, Dorfstr. 17
- Müller, Gerda, geb. Teuffel (Posener Str. 18) Meppen/Ems, Ludwigstr. 4
- Müller, Dr., Georg (Reg.-Dir., Friedrichstr. 18) Donaueschingen, Spitalstr. 14
- Müller, Gerhard (Tischler, Schlieffenstr. 1c) Wolfsburg, Köhlerbergstr. 35
- Müller, Gerhard (Zuschneidemeister, Umlandstr. 22) Garstedt b. Hamburg, Hermann-Löns-Weg 12
- Müller, Gerlinde (ohne Ang.) Minden, Bismarckstr. 6
- Müller, Gertrud (Posener Str. 9) Buchholz, Kr. Harburg, Oskar-Dost-Str. 6
- Müller, Hannelore, verh. Bersch (Königstr. 45) Methler, Kr. Unna, Margarethenweg 518
- Müller, Hans (ohne) Leggeringen üb. Radolfzell/Bodensee, Haus 27
- Müller, Hans-Gert (ohne Ang.) Clausthal üb. Braunschweig, Brauerei
- Müller, Hans-Jürgen (ohne) Kleve, Nassauer Allee 6
- Müller, Hans-Ulrich (Jastrower Allee 70) Berlin-Charlottenbg., Gervinusstr. 17
- Müller, Hans-Wolfgang (Bismarckstr. 17) Mannheim Ci 3, Mannheimer Haus
- Müller Hedwig (ohne) Eisfeld-Drengelrode i. Thür.
- Müller, Hedwig (Bromberger Str. 75) Weimar, Schlachthofstr. 19
- Müller, Hedwig (Krojanker Str. 46) Rheinhausen, Hildegardstr. 4
- Müller, Hedwig (ohne) Jena/Thür., Dietrichsweg 4
- Müller, Heinrich (Bundesbahnamtman i. R., Alte Bahnhofstr. 22) Uslar/Solling, Wiesenstr. 35
- Müller, Heinz-Rudi (Alte Bahnhofstr. 22, Kunstmaler) Lorsbach, Taunusstr. 23
- Müller, Heinz (Kreissekretär, Alt. Bahnhofstr. 12) Bonn, Germanenstr. 50
- Müller, Helga, verh. Voß (Nettelbeckstr. 3) Bochum, Castroper Hellweg 166
- Müller, Helga (Karlsbergmulde) Attendorn/Sauerland
- Müller, Helmbrecht (Ackerstr. 22) Kiel-Wellingdorf, Wischhofstr. 1—3
- Müller, Helmut (Pastor, Dirschauer Str.) Buckow, Kr. Beeskow, Bz. Frankfurt a. d. Oder, 10
- Müller, Herbert (Gr. Kirchenstr. 12) Lübeck, Dornestr. 61d
- Müller Herbert (ohne) Stade, Altländerstr. 30
- Müller, Hildegard (ohne) Wuppertal-Vohwinkel, Naeseler Str. 67
- Müller, Hildegard, verh. Schreiber (Königstr. 45) Dortmund, Holsteiner Str. 26
- Müller, Hildegard, verh. Lauer (Immelmannstr. 16) Trier, Paulinstr. 142
- Müller, Hilde, geb. Zimmermann (ohne) Stendal, Annenstr. 2
- Müller, Horst (Wilhelmstr. 1) Flegessen (Springe), Nr. 101
- Müller, Horst (ohne) Münster, Friesenring 77
- Müller, Horst (Umlandstr. 22) Carstedt, Kr. Pinneberg, Schulstr. 56
- Müller, Horst (Zollhaus Königsblick) Frankfurt-Niederrad, Breuergstr. 8
- Müller, Ida (Lehrer-Wtw., Jahnstr. 8) Eschweiler, Kr. Aachen-Land, Bade-str. 31
- Müller, Ilse (Lange Str. 31) Aachen, Bunker Burgstr. 24
- Müller, Ingrid (Breite Str. 29) Hamburg 20, Martinistr. 52
- Müller, Ingrid, verh. Schneider (Küddowstr. 2) Hagen-Eilpe, Burgstr. 1
- Müller, Irmgard (Wielandstr.) Berlin N4, Scharnhorststr. 25
- Müller, Irmgard (Kolmarer Str. 79) Kleve, Nassau-Allee 6
- Müller, Irmgard, verh. Lühmann (Königsblicker Str. 14) Hannover-Linden, Erichstraße 5/III
- Müller, Irmgard, verw. Wegner (Fritz-Reuter-Str. 13) Elmshorn i. Holstein, Sandberg 10
- Müller, Irmgard (Kolmarer Str. 79) Kleve, Klombeckstr. 9
- Müller, Isa-Marita, verh. Kramer (Br. Str. 49) Hamburg 19, Fruchttallee 34a
- Müller, Johannes (Jastrower Allee 40) Essen-Kray, Rothhauser Str. 115
- Müller, Karl (Kriminaloberass., Königstr. 32) Stolzenau/Weser, Holzhäuserweg 12
- Müller, Karl (Tischlermeister, Tucheler Str. 2) Berlin-Finkenkrug, Beuerbachstr. 12
- Müller, Karl (Omnibusfahrer, Königstr. 45) Mathler, Kr. Unna, Margarethenweg 518
- Müller, Karl (Kaufm., Gönner Weg 4) Stuttgart-Botnang, Sommerhaldenstr. 4
- Müller, Karl (Kriminalbeamter, Grabauer Str. 3) Geesthacht üb. Hamburg, Markt 28
- Müller, Karl (Jahnstr. 9) Geilenkirchen, Eichendorffstr. 3
- Müller, Karl (Tischlermeister, Gr. Kirchenstr. 24) Kiel, Jahnstr. 8
- Müller, Karl-Heinz (Bauschlosser, Bromberger Str. 158) Borgteheide üb. Hamburg, Am Markt 18

- Müller, Karl-Heinz (Lessingstr. 26) Es-
sen, Jahnstr. 28
- Müller, Kurt (Steuerinsp., Königstr. 38)
Elmshorn/Holst., Gerberstr. 6
- Müller, Kurt (Kfm. Angest., Bismarck-
str. 17) Berlin Wilmersdorf, Düssel-
dorfer Str. 13
- Müller, Kurt (Königstr.) Weener über
Leer/Ostfriesland, Hütthausstr. 5
- Müller, Kurt (Pol.-Beamter, Königstr.
66) Bochum, Ziegelstr. 50a
- Müller, Kurt (ohne) Eschenlohe Nr. 4,
Kr. Garmisch-Partenkirchen
- Müller, Leo (Albrechtstr. 116) Gladden-
stedt ü. Beetzendorf, Kr. Salzwedel
i. Sachsen
- Müller, Leo (Wilhelmplatz 2) Mannheim,
Neckarspitze 10
- Müller, Lina (Plöttker Str.) Lörrach,
Schützenstr. 10
- Müller, Lieschen (Königsberger Str. 175)
Düsseldorf, Lindenstr. 37
- Müller, Dr., Lothar (Jahnstr. 9) Gresse-
nich ü. Eschweiler / Aachen - Land,
Hauptstr. 14
- Müller, Luise (Mühlenstr. 12) Cochem,
Krankenhaus Klosterberg 1
- Müller, Luise, verh. Scharnweber (Gra-
bauer Str. 3) Schwarzenbek/Sachsen-
wald, Am Strange
- Müller, Manfred (ohne) Köln-Sülz, Sülz-
gürtel 34
- Müller, Manfred (Eichberger Str. 19)
Rheinkamp, Kr. Moers, Orseyer Allee
10
- Müller, Margarete (ohne) Kirchheim Nr.
7 bei München
- Müller, Margarete (Moltkestr. 5) Ber-
lin-Schöneberg, Gustav-Müller-Platz 3
- Müller, Margot (Ackerstr. 27) Greven i.
Westf., Münsterstr. 5
- Müller, Margot (Neuer Markt 3) Itzehoe,
Karlst. 7
- Müller, Margot (Stärkef. Koehlmann)
Heiligenstadt, Holzweg 3
- Müller, Margot, verh. Osarek (Meisen-
weg 37) Glinde b. Hamburg, Mühlen-
straße
- Müller, Marie (Ackerstr. 27) Niendorf ü.
Meldorf i. Holst.
- Müller, Marie (Bülowstr. 9) Glückstadt,
Am Wall 4 (i. Holst.)
- Müller, Marie (Konitzer Str. 26) Eisfeld-
Drengelrode i. Thür.
- Müller, Marion (ohne) Baumholder, Kr.
Birkenfeld
- Müller Martha (Karlsberg) Kirchmöser
(Havel), Feldstr. 21
- Müller, Martha, wieder verh. Puczinski
(Karlst. 2) Bottrop/Westfal., Horster
Str. 132
- Müller, Marta, verh. Hamelt (Alte Bahn-
hofstr. 6) Schenefeld, Kr. Pinneberg,
Osterbrooksweg
- Müller, Max (Eisenb.-Ass., Fritz-Reu-
ter-Str. 13) Elmshorn i. Holst., Am
Friedhof 13
- Müller, Max (Königstr. 46) Weener ü.
Leer/Ostfriesland, Bahnhofstr. 1
- Müller, Meta (Gartenstr. 18) Berlin-
Lankwitz, Tautenburger Str. 3
- Müller, Minna (ohne) Bochum, Baum-
hofstr. 65
- Müller, Otto (Alte Bahnhofstr. u. Bud-
destr. 11) Berlin SW 29, Bergmann-
str. 3
- Müller, Otto (Kfm., Mühlenstr. 6) Mehl-
burg b. Kappeln, Kr. Flensburg, Lin-
denweg 2
- Müller, Otto (Schriftsetzer, Umlandstr.
22) Hamburg-Garstedt, Steinpfad 5
- Müller, Otto (Musiker, ohne Ang.) Pots-
dam-Eiche, Hauptstr. 115
- Müller, Otto (Schmiedestr. 15) Dahlen-
burg ü. Lüneburg, Lüneburger Land-
str. 6
- Müller, Otto (ohne) Stendal, Annenstr. 2
- Müller, Paul (ohne) Hemer/Westfalen,
Hauptstr.
- Müller, Paul (Friedrichstr. 36, Kfm. u.
Gastwirt) Riemsloh, Kr. Melle
- Müller, Paul (Arb., Immelmannstr. 16)
Prüm/Eifel, Heldstr. 9
- Müller, Paul (Posener Str. 15) Neumün-
ster, Sedanstr. 18
- Müller, Reinhold (Hindenburgplatz 2)
Eisenberg/Pfalz bei Kirchheimbolan-
den, Krämerstr. 7
- Müller, Richard (Reg.-Oberinsp., Breite
Str. 49) Hamburg 19, Fruchttaltee 34a
- Müller, Rolf (Höhenweg 53) Schortens ü.
Roffhausen/Friesland, Breslauer Str. 7
- Müller, Rudolf (Königstr. 2) Bündheim-
Bad Harzburg, Bismarckstr. 2
- Müller, Siegfried-Klaus (ohne) Hude II
i. Oldenburg
- Müller, Siegfried (Zollhaus Königsblick)
Vallendar, Kr. Koblenz, Hillscheider
Str. 11
- Müller, Sophie u. Tochter Margarete,
verh. Busch (Krojanker Str. 14) Hude
II, Kr. Oldenburg i. Oldenburg
Klostersedlung
- Müller, Susanne (Alte Bahnhofstr. 16)
Mühlheim-B., Werderstr. 12
- Müller, Theresia (Wilhelmstr. 1) Berlin
W 30, Ansbacher Str. 7
- Müller, Ulrich (Drogist, Friedrichstr. 36)
Westkilver 138 ü. Herford
- Müller, Ulrich (Bismarckstr. 14 u. Ja-
strower Allee 70) Berlin-Schöneberg,
Hauptstr. 36
- Müller, Ulrich (Polizeikommissar, Fritz-
Reuter-Str. 13) Elmshorn in Holstein,
Schleusengrund 21/II
- Müller, Ursula (Lehrerin, Gartenstr. 5)
Flemhude, Post Achterwehr ü. Kiel
- Müller, Viktor (Autoschlosser, Brom-
berger Str. 64) Solingen-Ohligs, Höl-
derlinstr. 19
- Müller, Walter (Gartenbau-Insp., Gar-
tenstr. 64) Attendorn (Sauerl.), Breite
Str. 3
- Müller, Wilhelm (Zollhaus Königsblick)
Koblenz, Hohenzollernstr. 4
- Müller, Wilhelm (Schuhmacher, Breite
Str. 26) Berlin-Schöneberg, Siegfried-
str. 8/I, Zimmer 5/6
- Müller, Willi (Reg.-Oberinsp., Nettel-
beckstr. 6) Hamburg-Farmsen, Wit-
tenkamp 18
- Müller, Willi (Schrotzer Str. 8) Düssel-
dorf, Römerstr. 3
- Müller, Dr. rer. nat., Waltraut, verh.
Schanter (Studienrätin, Breite Str. 49)
Lüneburg, Barckhauserstr. 41
- Müller, Winfried (Ackerstr. 22) Ham-
burg 13, Grindelweg 13
- Müller-Baumgart, Karl (Verw.-Angest.,
Alte Bahnhofstr. 16) Staufen/Breisg.,
Scheißrain 18
- Müller-Burmeister, Klaus (Ringstr. 28)
Bremen, Bismarckstr. 214
- Müller-Heintze, Grete (Wilhelmstr. 2)
Berlin-Weißensee, Parkstr. 1, b. Eckart
- Müller-Kölbl, Annemarie, verh.
Schroedter (Wrangelstr. 7) Hamburg-
Ohlstedt, Timmeshege 15 bei Sleumer
- Müller-Kölbl, Elisabeth, verh. Hempel
(Wrangelstr. 7) Düsseldorf-Gräfen-
berg, Irmgardstr. 32
- Müller-Kölbl, Hans-Jürgen (Wrangel-
str. 7) Nürnberg, Wendlerstr. 7
- Müller-Kölbl, Hilde (Wtw., Wrangelstr.
7) Bubenreuth b. Erlangen, Eichen-
platz 6
- Müller-Neuhoff, Helene (Westendstr. 9)
Essen, Holstenhauserstr. 169
- Müller-Schultheiß, Lilli (Schmiedestr.
92) Diessen/Ammersee, Neu-Diessen
283
- Müller-Sturmhöfel, Lothar (Dipl.-Ing.,
Bismarckstr. 10) Hamburg 36, Ame-
lungstr. 6
- Müller-Sturmhöfel, Martha (Bismarck-
str. 10) Berlin-Tempelhof, Wüsthoff-
str. 14
- Münchau, Helmut, mit Mutter Selma
(Albrechtstr. 93) Celle, Hannoversche
Str. 35
- Münchau, Walter (Kfm., Albrechtstr. 93)
Celle, Braunschweiger Heerstraße 55,
Postfach 86
- Münchenberg, Richard (Breite Str. 29 u.
Bismarckstr.) Lehrte/Hannover, Feld-
str. 18
- Münchow, Alwin (Bäckermeister, Plött-
ker Str. 25) Güstrow i. Mcklbg., Ger-
trudenstr. 1
- Münzener, Frau (Zeughaustr. 6) Staß-
furt, Marx-Str. 20
- Müscher, Adele (Gastwirtin, Elisenu)
Satrup, Kr. Schleswig, Glücksburger
Str.
- Mulot, Käte (Schmiedestr. 46) Berlin-
Marienfelde, Beyrodtstr. 62
- Mundt, Karl (Maschinenbaumstr., Schüt-
zenstr. 61) Kl. Berkel b. Hameln/Wes.
- Mundt, Leo (Klempner, Schönlancker
Str. 82) Gladbek/Westf., Friedenstr. 23
- Muntowitz, Erich (Schützenstr. 57)
Pforzheim/Baden, Dammstr. 22
- Murawski, Dr. phil., Erich (Oberarchiv-
rat) Boppard-Buchenau/Rhld., Ahorn-
weg 25
- Musal, Irmgard (ohne) Eckernförde, Ka-
kabbellenweg 17
- Muske, Hans (Dirschauer Str.) Grün-
stadt/Pfalz, a. d. Weinstr., Schubert-
str. 32
- Muske, Otto (Schlosser, Dirschauer Str.)
Stendal, Bahnhofstr.
- Musolf, Leo (Eschenweg 6) Bremervörde,
Engeo 63
- Musolf, Fam. (Bergenhorst) Lübeck,
Kreuzweg 5
- Muth, Elisabeth (Karlst.) Brandenburg
(Havel), ohne Ang.
- Muth, Käthe (Königsblicker Str. 4/6)
Köln-Riehl, Xantener Str. 45
- Muth, Erna (ohne) Wermelskirchen,
Stettiner Str. 22
- Muth, Franz (Schrotzer Str. 19, Taxi-
Gesch.) Lauter, Kr. Gießen, Ortsstr. 19
- Muth, Franziska (Wasserstr.) Berlin NO
112, Müggelsee-Str. 26
- Muth, Gregor (Stadt-Insp., Bromber-
ger Str. 27) Tente/Rhld., Unterstr. 66
- Muth, Hermann (Schlosser, Feastr. 6)
Tessin i. Mcklbg., Fr.-Engels-Str. 36
- Muth, Horst, und Eltern Wilhelm und
Martha (Gönnner Weg 62) Ippendorf b.
Bonn, Höhenweg 13
- Muthke, Franz (Reg.-Insp.) Dinslaken
(Rhld.), Gneisenastr. 20
- Nabakowski, Armin (ohne) Mülheim a.
d. Ruhr, Kappenstr. 40
- Nabelski, Viktor (Königsblicker Str. 46)
Eckernförde, Sandkrug-Lager
- Nachtwey, Otto (Kfm., Gr. Kirchenstr.
12) Gemünden ü. Westerburg/Wester-
wald, Hauptstr. 4
- Nadler, Anneliese (Drogistin, Bergstr. 4)
Düsseldorf-Unterrath, Kleinschmitz-
hausen 54
- Nadler, Kurt (Reg.-Insp., Bergstr. 4)
Düsseldorf, Sommerstr. 38
- Nadolczak, Josef (ohne) Pila, Ul Nowa
17, Polska
- Nadolski, Johann (ohne) Arpke, Kreis
Burgsdorf/Hannover, Haus Nr. 109
- Nätebusch, Gertrud (Güterbahnhofstr. 5)
Berlin SO 36, Kottbuser Str. 18
- Naffin, Bruno (Steuerinsp., Schmiede-
str. 63) Schleswig, Königsberger Str. 11
- Naffin, Elisabeth (Teichstr. 5) Schleswig,
Königsberger Str. 11
- Naffin, Karola, verh. Scheffler (Schmie-
destr. 63) Detmold, Pöppinhäuserstr. 8
- Naffin, Gundula (Schmiedestr. 63) Ham-
burg 19, Voigtstr. 15
- Naffin, Marlis, verh. Fröhlich (Schmie-
destr. 63) Hannover, Gr. Barlinge 47
- Naffin, Renate, verh. Evans (Schmiede-
str. 63) 127 Victoria Road, Mable-
thorpe/Linesh, England

Ein dringender Wunsch

Der Erfolg, den unser Hilferuf für den Hfd. Rudolf Grap (Küddowtal) im Aprilbrief erwarten läßt, gibt uns den Mut, heute erneut mit einem Hilferuf, der manchem vielleicht „unerfüllbar“ erscheint, an die Öffentlichkeit zu gehen. Aus Oldenburg, Margaretstraße 28, schreibt Brunhild Mikulski:

„Ich bin in Schneidemühl (1933) geboren. Meine Eltern wohnten Westendstraße 18 (Jesse) und meine Großeltern Buddestraße 2 (Höhnke). Ich habe im Hbf. gelesen, daß einer alten, gelähmten Frau insofern eine unwahrscheinliche Freude gemacht wurde, indem sie vom Hessischen Rundfunk ein Fernsehgerät bekam, nachdem sich die Liga der Freien Wohlfahrtsverbände — wie es in dem Artikel hieß — eingeschaltet hatte. So ist mir der Gedanke gekommen, mich für meine kranken Großeltern in ähnlicher Weise zu verwenden. Bitte erlauben Sie mir, daß ich kurz die Verhältnisse schildere.

Meine Großmutter (75 Jahre) ist seit 25 Jahren an Gelenkrheuma erkrankt. Seit ca. 10 Jahren kann sie nicht mehr gehen und sitzt seit 8 Jahren unentwegt in einem Rollstuhl. Ihr Zustand hat sich seit 4 Jahren so verschlechtert, daß sie mit eigener Kraft sich nicht mehr aufrichten kann. Sie verbringt ihre Tage und Jahre ausschließlich im Rollstuhl im Zimmer und hat dabei natürlich große Schmerzen.

Eine Heilung ist ausgeschlossen. Aus eigener Kraft können meine Großeltern sich ein Fernsehgerät nicht kaufen, das ihre Tage und Jahre erhellen würde. Meine Eltern und ich können den Großeltern ebenso wenig ein Gerät schenken; denn mein Vater (Jahrgang 1912) ist invalidisiert (doppelter Herzinfarkt)

und bezieht nur eine sehr geringe Rente. So ist die Lage.“

Kann da nicht ein Hfd. helfen, der sein altes Gerät doch abgibt, weil er ein modernes haben will? Ich würde mich freuen, wenn wir diese Enkelliebe lohnen könnten. Sicher gibt es noch mehr solcher Fälle, aber aus dem Briefwechsel sprach eine solche Liebe und ein so großes Vertrauen, daß ich mich zu diesem Ruf entschloß.

Albert Strey

Suchwünsche Schneidemühl

Wer kann über den Verbleib meiner Mutter, der Witwe Maria Salborn (Breite Straße 34, Haus Traugott Kühn) Auskunft geben? Mutter soll von einem Herrn Wierczloch vor dem Kaffee Vaterland tot aufgefunden und von ihm auf dem Lutherfriedhof beerdigt worden sein. Hinweise an Stadtinsp. Paul Salborn, Lauenburg/Elbe, Am Kamp 4b.

Elfriede Spickermann, früher Flurstraße, war lange Zeit als Schwester im Krankenhaus tätig, später verheiratete Gesenke oder ähnlich, von Günther Albrecht, Mainz, Lothar-Passage 10.

Rasch, Wilh. (Batuer in Uschhauland, Dorfstraße 77) mit dem Spitznamen Zwiebelrach und die Tochter Hilde, ca. 28/29 Jahre, von Karl-Heinz Liermann.

Schneidermeisterin Irrgard Döge, Königsblicker Straße 1, von Fr. Elfriede Wiosna, geb. Willenberg (Bahnhofskantine).

Folgende Suchkarten liegen bei der HOK Pommern in Lübeck, Fackenburg Allee 131, vor:

Necker, Bruno, geb. 9. 9. 92, Albrechtstraße 10, Oberlademeister, von Edwin N.

Neit, Anna, geb. Klenski, Bromberger Straße 103.

Nerlich, Richard und Gerda (Königsblicker Straße 100, Stärkefabrikdirektor.

Zwei Jahrzehnte Schneidemühler Leichtathletik

Ein Stück ostdeutscher Sportgeschichte

Von Otto Klotzsch-Fiehn

Vor mir liegen einige Jahresberichte des SV Hertha Schneidemühl Anfang der dreißiger Jahre, deren Studium mich Rückschau halten lassen auf Jahre schönster Erlebnisse in unserer alten Heimatstadt Schneidemühl und die berichten von friedlichen Kämpfen auf grünem Rasen und den Aschenbahnen unserer Grenzmark. Sie geben mir den Mut, zu versuchen, doch wenigstens einiges dem Dunkel der Vergangenheit zu entreißen und manchen, der dabei gewesen ist, sei es als Aktiver oder Zuschauer, wieder mit teilnehmen zu lassen an den Ereignissen, die weit, weit zurückliegen und die früher oder später der Vergessenheit anheimfallen werden.

Es wäre vermessen von mir, eine genaue Geschichte der Leichtathletik unserer Heimatstadt schreiben zu wollen, ich kann nur einiges aufzählen, was im Gedächtnis haften blieb, und das auch nur mit den Augen eines Sprinters gesehen, der nun einmal den Lauf als den Mittelpunkt der Leichtathletik ansieht, um den sich Sprung und Wurf scharen.

Wer erinnert sich nicht noch jener stolzen Jahre, als nicht allein König Fußball in Schneidemühl Triumphe feierte, sondern gerade die Leichtathletik dem SV Hertha im Balten- und Pommernlande zu Ansehen und Ehre verhalf.

Die Geschichte der Schneidemühler Leichtathletik ist nunmal eng an den Namen des SV Hertha geknüpft, was nicht ausschließt, daß diese Erfolge nur den harten Kämpfen mit den Rivalen SC Erika, Reichsbahn TuSV, Polizeisportverein und Graf Schwerin-Deutsch Krone, Germania-Neustettin und wie sie alle heißen mochten, zu verdanken waren.

Und welchem Kämpfer gellen nicht noch die tosenden Anfeuerungsrufe der Menge in den Ohren, wenn die 10xHalbrunden-Staffel den Beschluß so mancher Leichtathletikveranstaltung bildete und jeder einzelne in der Mannschaft sein Bestes, sein Letztes gab, um nicht abzufallen und den Sieg an die Fahne des Vereins zu heften.

Doch wie hat das alles angefangen? Ich selbst habe die Anfänge im SV Hertha, die Gründung des Vereins, nicht miterleben dürfen, meine ersten Erinnerungen reichen zurück in die Jahre 1916/17, als der erste Weltkrieg in seinem Höhepunkt die Jugend Deutschlands auf den Feldern Europas dahinnraffte. Für uns Schüler war die Zeit der stolzen Siege und der damit für den Tag verbundenen Schulfreiheit vorbei. Der Riemen wurde enger geschnallt, Mutter hatte zu tun, uns satt zu machen. Und doch wurde Sport getrieben. Irgendwo, vor den Toren der Stadt, in Hubertushöhe vor dem Waldschlößchen, fand eine Sportveranstaltung statt, an der sich auch die Jungdeutschlandgruppe des Eisenbahn-Ausbesserungs-Werkes beteiligte. Ich sehe sie noch vor mir, die schmucken Kerle mit ihren Südwestern und den geschnürten Gamaschen, die zum Teil in dieser Aufmachung die Kämpfe bestritten. Ein Jüngling stand im Mittelpunkt des Geschehens, der es auch

mir angetan hatte, Kurt Schröder. Er gewann den Mehrkampf, der auch turnerische Kämpfe umfaßte, überlegen und riß den Sieg über 100 m, im Weit- und Hochsprung an sich. Was galten für mich damals Zentimeter oder Zeiten? Der Sieg allein war entscheidend.

Wie konnte ich damals ahnen, daß ich einmal mit ihm zusammen in einer gemeinsamen Staffel starten, ja ihm als Sprinter gleichkommen und in späteren Jahren sein Erbe in einem Verein (vom Namen Hertha wußte ich noch nichts!) antreten würde? Es wäre von mir als dem damaligen Schüler vermessen gewesen, all dies überhaupt nur auszudenken. So turmhoch stand Kurt Schröder über uns Pennälern.

Ihm hatte der SV Hertha in den folgenden Jahren die ersten Erfolge zu verdanken, errungen auf dem Sandboden des alten Pferdemarktes, behelfsmäßig für Leichtathletik-Kämpfe hergerichtet, und dem später geschaffenen städtischen Sportplatz auf dem Gelände der späteren Regierung.

Da tauchte, jedenfalls für mich, ein zweiter Name auf, der Jugendliche Karl Schmidt, der die Favoritenrolle bei der Jugend in den gleichen Wettbewerben bezog wie Kurt Schröder bei den Männern. Er war es auch, der mich ermutigte, neben dem Fußball mich auch in der Leichtathletik zu versuchen. In unserer Plöttker-Straßen-Fußballmannschaft hatten wir oftmals zusammengestanden, als die Spiele auf dem damaligen Exerzierplatz zwischen Bromberger und Plöttker Straße, später Jägerstraße, gegen andere Straßenmannschaften ausgetragen wurden, Spiele, die wir damals genau so ernst nahmen, wie heute die großen Ligakämpfe, wo es um Auf- und Abstieg geht. Gemeinsam tummelten wir uns mit anderen an den Fredrichschen Lehmkuhlen, wagten uns mit zum Teil Nichtschwimmern auf Holztüren und einfachen Brettern über die nicht ungefährlichen Tiefen der grauen Gewässer. Karl brachte selbstgefertigte Hochsprungständer mit, und es wurden regelrechte Mehrkämpfe leichtathletischer Art ausgefochten, in denen natürlich Karl als erprobtes Vereinsmitglied dominierte, uns anderen aber Mut machte, ihm nachzueifern. Und als bei diesen Kämpfen sich die Abstände in den Leistungen nach und nach angingen, war der Schritt zur Leichtathletik im SV Hertha, dem ich mich anschloß, getan.

Alles, was sonst noch vor dieser Zeit im Verein in der Leichtathletik geschehen und geleistet worden war, darüber können sicherlich andere, ich denke da an unseren Dr. Fritz Kimmme, berichten. Ich erinnere mich noch an eine vergilbte Ehrenurkunde in der Veranda unseres späteren „Kasinos“, wie wir es stolz nannten, die von einer 4x100-m-Staffel vor 1920 kündete, die 45,2 Sekunden gelaufen sein sollte, eine Zeit, die ich damals stark anzweifelte, schafften wir bis dahin doch kaum 48 bzw. 47 Sekunden und hatten doch einen Kurt Schröder dabei. Erst 1930/31 sollten wir diese Zeit erreichen und übertrumpfen.

(Wird fortgesetzt)

Der alte Jastrower Mühlenteich

Der Mühlenteich war schon da, als Jastrow Stadtrechte erhielt und noch, als man 1903 das 300jährige Jubiläum feierte. Der Zweck dieser künstlichen Anlage bestand darin, für die Mühle und später für die Spinnerei das notwendige Wasser bereit zu haben. Stark beteiligt daran waren auch die beiden Färbereien von Stelter und Petrich in der Niederstraße, die am Ufer stabile Gerüste mit Schwenkkörben zum Spülen der Stoffe errichtet hatten. Den Sperrdamm bildete die Flattower Straße (früher Mühlenstraße) und gleich neben der schmalen Holzbrücke ein zweiteiliges Wehr, das etwa 1½ m hoch war. Es genügte jedoch, um eine verhältnismäßig große Wasserfläche zu schaffen, die fließaufwärts halbwegs fast bis an die Lange Brücke reichte und unserer Stadtmitte ein nettes Gesicht gab.

Während am Ostrand hohe Erlen und Weiden standen, waren es gegenüber und im Hintergrund große Schilfpflanzen mit „Zylinderputzern“ und Kalmus durchsetzt, ein Dorado also für Frösche, Libellen, Wasserhühner und natürlich auch Hausenten. Wo es flach war, schwamm Entengrütze oder lagen in weiten Partien die leberförmigen Blätter der Seerosen mit den entfaltet gelben Knopfbüthen dazwischen. Ganz stimmungsvoll war es, wenn an einem lauen Sommerabend die Quakmäuler ihr Konzert gaben, der gute alte Mond über dem Schilf hochkam und das prächtige Idyll beleuchtete.

Es soll sogar liebe Mitbürger gegeben haben, die, wenn sie alkoholisch angesäuselt waren, dieser Stimmung erlagen und ihre Verse dazu sangen. Daß einer dabei hineinpurzelte, konnte nicht geschehen, weil schwere Balken und Schiebestangen zur Sicherheit angebracht waren. Hinter diesen Schiebestangen befanden sich die Spülbänke. Sie waren ein Stück in das Wasser gebaut und besonders an den ersten Wochentagen mit Waschfrauen dicht besetzt. In der wärmeren Jahreszeit mochte das noch einigen Spaß machen; im Winter aber wurde das Spülen zur Qual, auch wenn ein Gefäß mit heißem Wasser danebenstand, um die klammen Finger wieder zu beleben.



Zu den ganz großen Freuden, die uns der Mühlenteich bescherte, gehörte das Schlittschuhlaufen, von jung und alt eifrig geübt. Anfänger und Meister tummelten sich auf der blanken Fläche, bewegten sich mehr oder weniger grazios in Kurven und Figuren, die manchmal auch mißlingen und mit einem Sturz endeten. An Sonntagen veranstaltete Wilhelm Kohls mit seiner Stadtkapelle bei passendem Wetter ein Eiskonzert, wofür natürlich ein kleines Eintrittsgeld gezahlt werden mußte. Die Jungen von der Nieder- und Seestraße schnallten bereits zu Hause an, fuhren von hinten her zum Teich und sparten den Groschen. So bequem und schön hatten es die Jastrower mit den Winterfreuden! Und dann galt es, am 27. Januar noch den Geburtstag des Kaisers zu feiern, man war sehr patriotisch, schaffte ein Faß mit Teer auf das Eis, zündete es abends an und illuminierte ganz groß, dazwischen hüpfen und krachten die Knallfrösche und sirrten die bunten Raketen. Auch ein Erlebnis, das Kinder und Erwachsene in Massen teilnehmen ließ und begeisterte.

Bisher ist von den nützlichen und angenehmen Seiten erzählt, die der Mühlenteich den Menschen der Stadt bereitete, aber Ärgerliches hat's auch genug gegeben. Davon soll nun die Rede sein.

Das Mühlengrundstück und der Teich gehörten zum dritten Freischulzenhof bereits zu der Zeit, als Jastrow noch ein Dorf war. Gewiß waren in dem Privileg die Rechte und Pflichten genau abgegrenzt, etwa über die Höhe der Stauung und auch über die Sauberhaltung, jedoch der Besitzer Tytz und seine Nachfolger nahmen es damit nicht so genau, die Hauptsache für sie war, immer reichlich Wasser zu haben, damit die Mühle bzw. die Spinnerei sicher arbeiten konnten. Das Wehr wurde einfach um einige Zoll höher gesetzt.

Was die oberhalb liegenden Bürger des Teiches und des Fließes dazu sagten, darum kümmerten sich die jeweiligen Besitzer nicht. Besonders schlimm war es, wenn im Frühjahr die Schneeschmelze eintrat. Uns Kindern machte es zwar riesigen Spaß, einen großen See in und vor der Stadt zu

Netzekreis-Patenschaftstreffen

Sonnabend, 20. Mai: Um 20 Uhr Begrüßungsabend in der Nordseehalle.

Sonntag, 21. Mai: 9.30 Uhr, Gottesdienst; 12.30 Uhr, Mittagessen in der Nordseehalle; 15 Uhr, Feierstunde im Stadttheater; 20 Uhr, Nordseehalle: Lichtbildervortrag mit Farbdias über eine Reise in den Netzekreis von Mittelschulrektor Pieske.

haben, zu beobachten, wie das Wasser immer höher stieg und schließlich über die Lange- und die Mühlenbrücke hinwegspülte. Ställe, Scheunen und Keller liefen voll, manchmal mußte das Vieh auch ausquartiert werden, und das Geschimpfe der Anlieger war allgemein. „Warum ist das Schütt nicht rechtzeitig hochgezogen worden, dann wäre es nicht so weit gekommen!“ Hinterher sah es dann wüst genug aus, im gesamten Bachtal bis zu Radtke's Grützmühle hin waren die Wiesen versumpft und versauert, bildeten sich immer mehr abgründige Kolke, also Wasserlöcher, die nicht begangen und genutzt werden konnten, Abbrüche an den Ufern und dergleichen Schäden mehr. Und dann floß unser Fließ wieder langsam und träge dahin, Schlingen und Schleifen wurden immer zahlreicher, am deutlichsten war das zu beobachten, wenn man auf dem Rönneberg stand und hinunterschaute. Durch die Ansammlung von gewaltigen Schlammmassen, die in mehreren Jahrhunderten in den Mühlenteich spülten, wurde dieser Zustand schließlich unerträglich. Wie in der Chronik zu lesen ist, hat die Stadt öfter langwierige Prozesse führen müssen, um die Mißstände, die durch die Stauung verursacht wurden, zu beseitigen — leider mit geringem Erfolg. Das Maß war schließlich voll, als in einem heißen Sommer einmal der Teich wegen längerer Reparaturen am Wehr abgelassen werden mußte. Ein pestartiger Gestank lag über der Stadt, den die mehr als 1 m hohe Schlammschicht ausstrahlte, dazu wimmelte der ganze Schmutz von Ungeziefer aller Art.

Der letzte Besitzer des Teiches und der Spinnerei war Moritz Litten, er ist wohl zu der Überzeugung gekommen, daß es so nicht weiterging. Die Kosten für die Reinigung wären enorm gewesen, und schließlich brauchte er in seinem Betrieb das Wasser nicht mehr. Der Teich sollte zugeschüttet werden, ein Werk, das natürlich nicht von heute auf morgen geschehen konnte. Zuerst wurden nach der Fließseite hin Pfähle in den Grund geschlagen und mit Faschinen verbunden, um das Abquellen des Schlammes zu verhindern, und dann fing man an, Erde anzufahren. Erhebliche Schuttmengen von den Großbränden an der Hauptstraße fanden hier ihre nützliche Verwendung. Was fehlte, lieferte der Sandberg vor der Töpferstraße. In verhältnismäßig wenigen Jahren entstand so eine feste Rasenfläche, auf der 1930 das Schuhgeschäft von Emil Altermann und daneben das „Haus der Geschenke“ von Theodor Höltge errichtet wurden. Letzterer war nicht nur Kaufmann, sondern auch Gartenbauarchitekt, er ist der Schöpfer der prächtigen Zieranlagen, die das Wohlgefallen aller Passanten fanden. Vorausgegangen war noch die Fließregulierung, das heißt, die Begräbung und Tieferlegung, Arbeiten, die vom Kreiskulturbaumeister Krumm (Deutsch Krone) geplant und mustergültig durchgeführt wurden.

Ein gutes Stück Romantik war damit zugedeckt und ausgelöscht, gewonnen ein ansprechendes, zeitgemäßes Bild im Stadtkern und zufriedene Anlieger im gesamten oberen Wiental.

Albert Meyer

Drei bekannte Siebziger

Dr. med. Paul Lauer, Deutsch Krone



Einer der bekanntesten Persönlichkeiten und Aerzte der Kreisstadt Deutsch Krone, Dr. med. Paul Lauer, konnte am 18. April d. J. seinen 70. Geburtstag begehen. Der Jubilar, der einer alteingesessenen Deutsch Kroner Familie entstammt, übt heute seine Praxis in (20a) Hohnhorst über Wunstorf (Hann.) aus. Schon der Großvater des 70jährigen besaß einen Färbereibetrieb in der Färberstraße am Schloßsee, wo auch Lauers Vater das gleiche Gewerbe ausübte; es war zu jener Zeit noch blühend, als in manchem Haus noch ein Spinnrad stand und die Hausfrauen ihr Hausleinen selbst herstellten. Wie später der Sohn,

war auch Vater Lauer in der Öffentlichkeit eine geachtete Persönlichkeit, gehörte der Stadtvertretung, dem Aufsichtsrat des Vorschuß-Vereins an, war Schiedsmann und langjähriger Feuerwehrführer. So wurde auf seine Veranlassung hin der Steigerturm am Stadtsee errichtet.

Auch die Ehefrau Dr. Lauers, Olly geb. Hermann, stammt aus unserem Heimatkreis, wo ihr Vater Administrator des Rittergutes Preußendorf war; ihre Mutter lebt noch hochbetagt im Lauerschen Haushalt.

Nach dem Besuch der Volksschule und des Gymnasiums in Deutsch Krone machte Dr. Lauer 1909 Abitur, um dann in Breslau und Greifswald Medizin zu studieren. Als Kriegsfreiwilliger des 1. Weltkrieges wurde er 1916 vom Militär beurlaubt und legte in Greifswald das Staatsexamen mit der Promovierung zum Dr. med. ab. Vor rund 40 Jahren ließ er sich als prakt. Arzt in seiner Geburtsstadt nieder und erwarb eine ausgedehnte Praxis. Auch den 2. Weltkrieg machte er vom ersten Tag bis zum bitteren Ende mit und mußte 1945 mit seiner Familie die Heimat verlassen, mit der er sich aber noch heute besonders eng verbunden fühlt. Nie ein „Freund der großen Worte“, ist er ein besonders guter Kenner unserer Heimatgeschichte und wie kaum ein anderer mit den heimischen Sippen vertraut. Als Stadt- und Kreistagsabgeordneter hat er sich stets für das Wohl der Heimat eingesetzt. Er war auch einer der ersten, die sich nach der Vertreibung für den Zusammenschluß unserer Landsleute einsetzten, und war eng mit der Gründung unseres „Heimatbriefes“ verbunden. Treue um Treue.

Gutsbesitzer Erich Specht, Arnshof



Am 15. Mai d. J. kann mit dem ehemaligen Gutsbesitzer Erich Specht (Arnshof), jetzt Bad Harzburg, Wiesenstraße 34, der Vertreter einer der ältesten Grundbesitzerfamilien des Kreises Deutsch Krone seinen 70. Geburtstag begehen. Bereits seit 1827 wurde das ursprünglich 2000 Morgen große Gut von den Spechts bewirtschaftet, das dann ununterbrochen bis zur Vertreibung in Familienbesitz blieb. Von seinem Vater übernahm es Erich Specht 1918, der durch seine Pferdezucht über die Grenzen unserer Heimatprovinz bekannt wurde. Verwandtschaftliche Bande besitzt er außerdem mit den Rittergutsbesitzern Schwinning (Zützer), aus welcher Familie seine Mutter stammte und Schröder-Stranz; auch ist er mit einer Ldm. Herta, geb. Boldt vom später aufgesiedelten Gut Karlsruhe verheiratet. Aus der Ehe gingen zwei Kinder hervor, von denen der Sohn als Rittmeister und Ordonanz-Offizier des Feldmarschalls v. Manstein am 23. Oktober 1942 fiel (es war gerade der Geburtstag seines Großvaters). Die Tochter ist mit dem Gutsbesitzer Wendel verheiratet, der seit 1948 einen Gutshof in Bokelholm (Holstein) bewirtschaftet.

Ldm. Specht machte den 1. Weltkrieg aktiv mit und wurde 1917 wegen Verwundung als Rittmeister der Reserve entlassen. In der alten Heimat betätigte er sich stark auch im öffentlichen Leben, war Amtsvorsitzer und Kreistagsabgeordneter, außerdem Vorsitzender der Zentral-Genossenschafts-

Stärkefabrik Schneidemühl, des größten landwirtschaftlichen Industrieunternehmens der Provinz. Nach der Vertreibung warb er schon frühzeitig für die Vereinigung seiner Landsleute, insbesondere der Berufskollegen und war eng mit der Aufstellung unserer Heimatkartei verbunden. Mit einem erfreulichen Optimismus glaubt er an unser unverrückbares Heimatrecht. Möge dem 70jährigen durch weitere Besserung seiner Gesundheit ein gesegneter Lebensabend beschieden sein!

Stadtrat Paul Schach, Deutsch Krone



Seinen 70. Geburtstag begeht am 23. Mai d. J. Stadtrat i. R. Paul Schach (Deutsch Krone) in Bad Harzburg, Ilseburger Str. 37. Dieser führende und vielbeschäftigte Beamte des Deutsch Kroner Magistrats hat rund 25 Jahre den stärksten Auftrieb von Deutsch Krone bis zur Besetzung tätig mitgemacht. Er war Stadtrat und Stadtkämmerer, verwaltete nicht weniger als zehn Dezernate, vor allem auch das Finanz- und Forst-Dezernat.

Der Jubilar kam nach dem Zusammenbruch des 1. Weltkrieges mit der Bromberger Regierung nach Schneidemühl und wurde 1920 als Kreis-Oberinspektor an das Landratsamt in Deutsch Krone berufen, um zwei Jahre später als besoldeter Stadtrat zur Stadtverwaltung überzugehen.

geboren wurde er als ältester Sohn eines Hauptlehrers in Luchowo bei Lobsens (Posen), der seinen Ruhestand noch im Eigenheim des Sohnes in der Deutsch Kroner Lönnsstraße verlebte. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Nakel (Netze) begann er seine Laufbahn bei den Landratsämtern in Wirsitz und Wongrowitz und weiter bei der Schulabteilung der Bromberger Regierung. Bei der Teilnahme am 1. Weltkrieg wurde er 1916 als Offizier verwundet. In Gnesen heiratete er Ella geb. Hausbeck. Auch ihm blieb die Flucht nicht erspart. Selbst im Ruhestand legte er die Hände nicht in den Schoß, sondern arbeitete in verschiedenen Abteilungen der Bad Harzburger Stadtverwaltung. Für die Schicksalsgefährten der Ostvertriebung setzte er sich als Verwalter einer Wohnbau-Genossenschaft für Vertriebene aktiv ein. Diese zehnjährige Tätigkeit hat er erst kürzlich teilweise aufgegeben. Möge auch ihm ein geruhsamer Lebensabend vergönnt sein.

Heimattbilder

Landsmann von Jakobowski hat seit einiger Zeit den Vertrieb von Fotografien aus dem Kreis Deutsch Krone aufgenommen. Seitdem erhalte ich immer wieder Anfragen nach Heimattbildern. Diesen Landsleuten kann ich den Pommerschen Buchversand Hamburg 13, Johnsallee 18, empfehlen.

Folgende Motive von Deutsch Krone sind dort zu haben:

- Nr. 1 = Partie am Stadtsee mit Blick auf die Marien-Kirche
- Nr. 8 = Königstraße, Post und Adler-Apotheke
- Nr. 10 = A.-H.-Straße mit Bahnhof
- Nr. 18 = Buchwald-Restaurant
- Nr. 22 = Radaunsee mit Restaurant
- Nr. 24 = Stadtsee mit Wasserturm
- Nr. 27 = Marktplatz
- Nr. 31 = Klotzow-Brücke
- Nr. 36 = Ludwigsbrücke, Schloßsee, Blick auf die Kirche
- Nr. 37 = Rathaus

Diese sehr guten Fotografien sind in allen üblichen Größen lieferbar, 9x14 cm = 1,20 DM, 50x60 cm = 32,- DM.

Ebenfalls sind farbige Wappen von Deutsch Krone und Schneidemühl für 0,35 DM und 0,60 DM zu haben.

Dr. Gramse

Schneidemühler in Frankfurt und Umgebung!

Zu einem

Heimattreffen am 3. Juni 1961, um 20 Uhr, im Börsenkeller, Frankfurt am Main, Schiller-Straße 11, laden herzlich ein

die Mitglieder des Vorstandes der

Kreisgruppe der Deutsch Kroner und Schneidemühler in Frankfurt am Main

Friedel Heyn und Erwin Sommerfeld

Als Preußens Königspaar in Schneidemühl weilte

Eine Szene aus dem neuen Roman „Der Katzenkrug“

von Irene Tetzlaff

Aus allen Richtungen kamen die älteren Männer, hauptsächlich Gutsinspektoren, Förster und Bauern, in die Stadt Schneidemühl. Wenn es sich hier nur um eine Kontrolle der vorhandenen Volkskräfte handeln sollte, dann könnte die Not des Staates noch nicht allzu groß sein. Auch Hellwig, der Wirt vom Katzenkrug, war gekommen und mit vielen alten Bekannten zusammengetroffen. Die Küddowtaler und Uschhauländer standen schon auf dem Markt frontal zum Königsquartier. In der Reihe vorn überragte Gustav Badette die Neusiedler. Neben Hellwig hatte sich der Walker Wolfram aufgestellt.

„Grüß Gott, Andreas“, sagte er laut und freudig. Während er dem Krugwirt die Rechte schüttelte, lachte er laut. „Mein Wagen ist aus Berlin zurück, Gottlob! Auch die Bezahlung erfolgte prompt. — —“ Er hielt inne. Dann meinte er: „Es wird die letzte Lieferung nach Berlin gewesen sein. Die Armee ist zusammengebrochen. Da nutzt dieses Massenaufgebot von Nachschub auch nicht mehr. — — Diese neue Truppe“, sagte er bitter, „Miliz für die Sicherung des königlichen Rückzuges! Das veraltete Werbesystem hat uns allen den Garaus gemacht! Nun ist doch alles zu Ende!“

„Laß dich nicht von dem Gedanken unterkriegen“, wies Hellwig den schon Mutlosen zurück. „Jedes Ding braucht Zeit zur Entwicklung. Schau dich um! Soviel Männervolk! Alte und auch viele junge Leute! Sieh dir die Gestalten an, wie sie dastehen, wartend auf das, was der König ihnen sagen will! Kräftig sind sie — — und die starken Hände! — — Nein, nein, Meister, der preußische Soldat weiß, was er zu verteidigen hat!“

Trommeln wirbelten. Offiziere erschienen. Ihre Mienen waren ernst. Eine Fahnenabteilung marschierte auf. Fürst Pückler begab sich auf die Straße, Adjutanten folgten. Oben, an einem der Fenster stand der König und sah sinnend auf die Menge nieder. Am Fenster ihrer Unterkunft zeigte sich die Königin.

Fürst Pückler verlas mit lauter Stimme das Kabinettschreiben Seiner Majestät. Und als er es kundgetan hatte, ließ Luise das Fenster öffnen. Eine Welle spontaner Begeisterung hob sich zu ihr empor. Sie lächelte, dankte mit einer graziösen Handbewegung.

30 Jahre nach der Anerkennung als Vollanstalt

Erinnerungsfeier der Deutsch Kroner Aufbauschule

140 „Ehemalige“ trafen sich

Nach mehr als einjähriger Vorbereitung durch einen Festausschuß fand Ostern 1961 zur 30. Wiederkehr der Anerkennung der Aufbauschule als Vollanstalt ein Treffen der „Ehemaligen“ in Frankfurt statt. Termin und Ort waren deshalb so gewählt worden, weil sie eine zahlreiche Teilnahme für eine Zusammenkunft ermöglichten und durch die große Gruppe der ehem. Schulkameraden in Frankfurt eine Durchführung des Treffens gewährleistet war. Der Erfolg hat dies bestätigt, denn rd. 140 „Ehemalige“ aller Jahrgänge, die aus allen Teilen der Bundesrepublik und Berlin, ja sogar aus Wien gekommen waren, nahmen am Treffen teil, für das die Clubräume der Rudergesellschaft „Germania“ am Mainufer den schönen äußeren Rahmen abgaben.

Die bange Frage wohl vieler Teilnehmer: „Werden wir nach zum Teil jahrzehntelanger Trennung den Kontakt mit unseren alten Schulkameraden wieder finden, so daß sich unsere lange Reise rechtfertigt?“ hatte sich schon am Begrüßungsabend des Ostersonnabends von selbst erledigt. Es war eine Freude, zu erleben, wie trotz aller Veränderungen die in der Schule geschaffenen menschlichen Beziehungen erhalten geblieben waren. Damit war die Atmosphäre gegeben, die das Ganze zum tiefen Erlebnis machte.

Der Ostersonntag war vormittags der Erinnerungsfeier gewidmet. Nach einer festlichen Mozartmusik vom Streichquartett des Frankfurter Helmholtzgyrnasiums sprach Dr. Ulrich Krizeleit herzliche Worte der Begrüßung vor allem für die teilnehmenden ehemaligen Lehrer: Oberstudiendirektorin Kaerber, Frau Fricke, geb. Berger, Dr. Kutscha und Dr. Fricke, die erfreulicherweise zum Treffen gekommen waren, während die Studienrätinnen Dr. Fenner, Hartträmpf, Zickermann und Stud.-Rat Dr. Suder wegen gerade überstandener Krankheit Studienrätin Dr. Paschke wegen einer Orientreise leider hatten absagen müssen. Sie hatten aber durch teilnehmende Schreiben ihre Verbundenheit ausgedrückt, wofür ihnen ebenso wie den vielen ehemaligen Schülern und Schülerinnen, die

Schneidemühl heute

Diese Aufnahme der Siedlungshäuschen an der Schützenstraße sandte uns Hfd. Anna Gdanetz aus Iserlohn, Langerfeldstraße 45. Sie zeigt den Blick vom Karlsberg über die Siedlung in Richtung auf das E-Werk an der Königsblicker



Straße. Rechts an der Spitzpappel im Hintergrund des Bildes kann man den Gasometer an der Schützenstraße erkennen. Es ist eine polnische Postkarte, die so recht die vergangenen Jahre in Erinnerung bringt.

Der König hatte die Neuordnung in der Art von Mannschaftsergänzung ins Auge gefaßt! Neugestaltung des Heeres! Reserve-, Landwehr- und Landsturmbataillone! Aber — die Kabinettsordre trug das Datum des 17. August 1805. Das war also vor vierzehn Monaten!

In die Versammlung der Beordneten aus dem Netzedistrikt kam Bewegung. Kommandos ertönten, die Preußenfahne hob sich! „Vivat, vivat dem König und der Königin!“ rief die Menge. Die Kundgebung war beendet. Langsam zerstreute sich das Volk.

schriftliche Grüße gesandt hatten, an dieser Stelle gedankt sei.

Oberstudiendirektorin Kaerber sprach in einprägsamer und humorvoller Weise über Wesen und Geschichte der Aufbau- und Oberschule von ihrer Gründung bis zur unglücklichen Auflösung in den Kriegswirren 1945. Die Rednerin verband damit vor allem Worte des Dankes an alle Kolleginnen und Kollegen, die mitgeholfen hatten, aus dieser jüngsten Schule Deutsch Krones eine echte Bildungsstätte zu machen.

Ob.-Stud.-Rat Dr. Kutscha leitete die Totenehrung mit eindringlichen Worten ein, die den Ernst und Sinn des Opfers offenbarten und zum Frieden mahnten. Nach dem Verlesen der Namen der Totenliste erklang das Lied vom guten Kameraden als letzter Gruß.

Der Festvortrag von Dr. Walter Schäfer mit dem Grundgedanken: „Was bedeutet heute unsere Schule für unser Leben?“ schloß die Feier. Aus eigenem Erlebnis reicher pädagogischer Erfahrung und einer gründlichen Kenntnis der Geschichte und aus dem Mut zur Bewältigung unserer gegenwärtigen Aufgabe deutete er das während und nach der Schulzeit Geschehene und stellte Sachlichkeit, Weltoffenheit, Humanität und politische Verantwortung als die uns aus unserer Vergangenheit verpflichtenden Werte für unser Leben heraus.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen trafen sich die Teilnehmer nachmittags wieder zu einem gemütlichen Beisammensein, das bei Tanz und Unterhaltung die meisten noch bis Mitternacht zusammenhielt.

Am Vormittag des 2. Feiertags führte Studienrat Welke für die interessierten Gäste noch eine Stadtbesichtigung durch und vermittelte damit als Abschluß des erlebnisreichen Treffens ein Bild von der reichen Vergangenheit unseres Tagungsortes, der mit der Geschichte des Reiches so eng verbunden ist.

H. W.

Lustige Rosenfelder Schützen

In den ersten Maitagen jeden Jahres begingen die Rosenfelder Schützen ihr Eröffnungsschießen. Unter den Marschklängen der Musikkapelle ging es fröhlich hinaus zu den Schießständen am Waldesrand. Dort begann alsbald das Schießen um Preise und Würden. Es war ein eifriges Kämpfen um eine hohe Ringzahl, bei dem Zucken und Mucken auch dem Tüchtigsten oft einen Streich spielten. In der Schießpause wurde dann auch



dem „edlen Naß“ zugesprochen, so daß danach die Kugel oft das Zentrum nicht mehr fand. Unsere Schützenfeste waren Tage froher Laune, derer wir uns gern erinnern und wünschen, sie dereinst in der Heimat wieder erleben zu dürfen. Aber wann wird das sein? — Schon deckt einige unserer Schützen fremder Rasen, die, ach so gerne, in teurer Heimaterde ihre Ruhe finden wollten. Gedenken wir ihrer. Geben wir die Hoffnung nicht auf, daß einst für unseren Nachwuchs in der Heimat unsere Büchse wieder knallt.

Leo Klatt, fr. Rosenfelde, z. Zt. Bad Neustadt, Frühlingsstr. 3

Wie in Rosenfelde waren überall in der Grenzmark wie überhaupt im deutschen Osten die Pflingstschießen echte Volksfeste, an denen sich die Bevölkerung lebhaft beteiligte. Sie dauerten in den größeren Gemeinden wie in Deutsch Krone selbst drei Tage.

Als das Schneidemühler Seminar gebaut wurde

Seminaristen-Streiche von und um ein Original

Hfd. Clemens L e m k e in Mannheim-Rheinau, Relaisstr. 70, sandte uns die folgenden Erinnerungen an seine Jugendzeit und bestätigt, daß es unsere „Halbstarcken“ auch damals schon gab und sicher zu allen Zeiten geben wird, wenn man die Jugend als gereifter und gesetzter Mensch nur mit seiner Brille betrachtet.

„Das Lehrerseminar stand bekanntlich auf der Berliner Vorstadt. Diesen Namen aber erhielt der Stadtteil erst später. Früher sprach man nur vom Stadtberg, und dieser hatte um die Jahrhundertwende keinen guten Ruf. Das verdankte er besonders dem seinerzeitigen Nachwuchs. Besonders in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag waren diese — heute nennt man sie Halbstarcke — besonders rührig. Schuld daran aber waren eigentlich die gelegentlichen Zeitungsberichte über die Studentestreiche in den Universitätsstädten.

Als nun das Seminar gebaut wurde — man war schon beim 3. Stockwerk —, suchte eines Sonntags die Witwe R. aus der Langen Straße einen ihrer beiden Ziegenböcke. Er war aus dem Stalle spurlos verschwunden. Ihre beiden Jungen und Nachbarkinder machten sich auf die Suche. Nach längerer Zeit wurde ein jämmerliches Gemecker aus Richtung Neubau vernommen. Im Sturmschritt gingen dem Gemecker entgegen und — war doch der verdammte Bock auf die Rüstung geklettert, stand auf den Hinterbeinen und stützte sich — er war an den Vorderbeinen mit Kelle und Pinsel bewehrt — an der seitlichen Schutzstange.

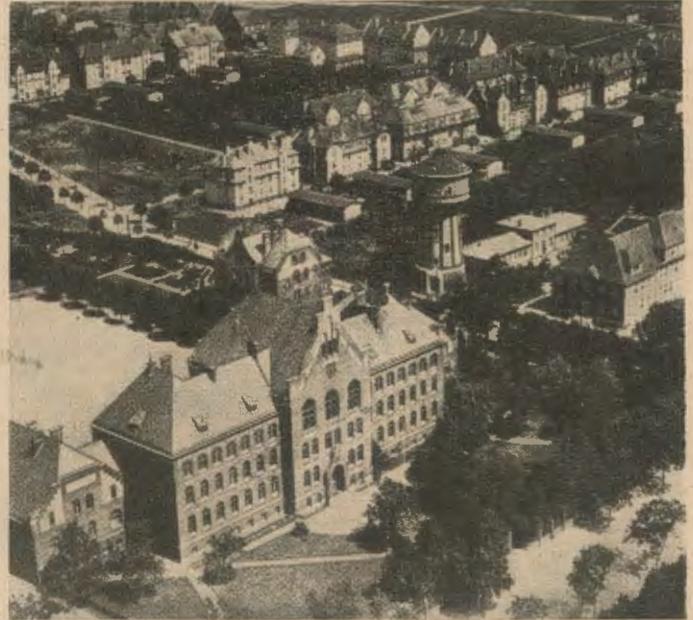
Was nun! Runter klettern konnte und wollte er wohl nicht. So blieb den beiden Jungen nichts anderes übrig, als sich nach oben zu bemühen, dem Bock die Beine zu fesseln und ihn gemeinsam hinabzutragen. Zur Ehre der Zuschauer muß gesagt werden, daß die anderen Jungen bereitwilligst mithalfen.

Ein Original vom Stadtberg jener Zeit war der selbständige Steinsetzer Pionteck. Wenn er einen genehmigt hatte, war sein Orakel: „Was ich, Freiherr von Pionteck, verarmter Adel!“ Wenn ihm gelegentlich ein Schabernack von den Seminari-

sten gespielt wurde, war er absolut nicht verärgert, sondern gab meist zur Beseitigung der „Unstimmigkeiten“ noch einen halben Liter zum besten.

Früher stand an der Ecke Schönlancker—Klopstockstraße, die zuletzt zum Schulhof gehörte, eine Scheune. Der gesamte Platz war Eigentum der Ziegelei Brandt, 1894—95 diente die Scheune und der Platz den auf dem Stadtberg liegenden Soldaten noch als Ausbildungsstätte. Diese Scheune hatten nun die Seminaristen eines Nachts zur Ausführung ihres Spaßes erkoren.

Pionteck's Arbeitsfeld waren die Dörfer und Güter der Umgebung. Er besaß Pferd und Wagen und wohnte in der Lange Straße. Als er nun eines Sonntags über Land wollte, mußte er beim Füttern des Pferdes feststellen, daß sein Wagen verschwunden war. Er bemühte sich zur Straße, um nach dem Flüchtigen Umschau zu halten. Den Wagen konnte er nicht ausmachen, aber dafür fand er dort einige Burschen.



Wohl wissend, daß solche findige Kerl's sind, fragte er: „Jungs, hej ne minen Wogen sehn?“ Die antworteten: „Nee, aber auf Brandts Scheune steht einer, vielleicht ist er das?“

Pionteck machte kehrt, ging auf den Hof zurück und rief: „Jula, mien Perd“. Dabei öffnete er schon das Tor, während seine Frau den Grauschimmel aus dem Stall zerrte. Er schwang sich auf und los ging's, die Schönlancker hinunter, die Bengels hinterher. Bei der Scheune schaute er nach oben und meinte: „Na jo, dau steit he jo!“ Dann wandte er sich den Burschen zu: „Na Jung's, hej'n dau rupp bröcht, dann hault em ooch wedder runner!“ Die meinten: „Das kostet aber einen halben Liter!“ „Ehrensache“, sagte Pionteck. Leiter und Stricke waren alsbald zur Stelle und bald konnte Pionteck mit seinem Gefährt die Heimreise antreten. Daß in Pionteck auch gelegentlich ein „Galgenstrick“ zum Durchbruch kam, zeigte er bei einem Wettrennen.

Der Reiterverein Bromberg-Schneidemühl hielt vor 1914 alljährlich ein Pferderennen auf dem Platz hinter dem Seminar ab. Zur Zeit dieses Rennens stand das Seminar noch nicht. Das erste Rennen war immer als „Bauernrennen“ ausgeschrieben. Die Teilnehmer erhielten eine große Kreidenummer auf den Buckel gemalt. Der damals junge Lenz von Neufier I und Manthey vom Kiebitzbruch holten sich hier oft Lorbeeren.

So hatte auch in einem Jahr Pionteck seine Meldung abgegeben. Am Sonntag nun, als das Rennen steigen sollte, kam auch er angeritten. Schon sein Aufzug reizte alle Lachmuskeln. Er ritt einen Fuchs mit starkem Senkrücken, einen starken Ponny. Als Sattel diente ein Kopfkissen mit blaukarriertem Bezug. Er selbst war mindestens 1,90 m groß, äußerst schlank und mit einem roten Vollbart bewehrt. Leider konnte die Rennleitung „diesem Bauern“ keinen Geschmack abgewinnen. Man gab ihm seinen Einsatz zurück, und so zog der „Freiherr“ wieder seinem Heim zu.“

Erich Schöppner - Helmut Ball

Halbschwergewichts-Europameister Erich Schöppner nahm die Herausforderung unseres Hfds. Helmut Ball (Bielefeld) um die „Deutsche“ an. Der Kampf, bei dem wie vor einem Jahr in Frankfurt automatisch auch der Europa-Titel auf dem Spiele steht, muß bis zum 30. Juli ausgetragen sein.

Nach dem Westen übergesiedelt

In den freien Westen übergesiedelt sind folgende ehem. Einwohner von Schloppe:

Baumeister Hugo Matthias, gebürtig in Bevilsthal
 Frau Käte Matthias, gebürtig aus Schönöw
 Gewerbelehrer Herbert Matthias,
 Irmgard Matthias, geb. Höhne, Ehefrau von H. M.,
 Bernd Matthias aus Legebruch (Kr. Oranienburg), Sohn,
 Frau Gertrud Höhne, geb. Rennert (Schwiegermutter).

Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

- 90 Jahre am 3. Juni Witwe Adelheid Medenwald geb. Kraehahn aus Deutsch Krone, jetzt in Goslar (Harz), Klubgartenstr. 8
 83 Jahre am 26. März Hfd. Elisabeth Neitzel, früher Freudenfrier-Deutsch Krone, jetzt Forsthaus Allah, Post Vollersrode, Kr. Osterholz-Scharmbeck b. Bremen
 82 Jahre am 21. März Ldm. Marie Krönig, Ehefrau des vor Jahren verstorbenen Bierverlegers Wilhelm K. aus Märk. Friedland, jetzt bei ihrer Tochter Emma in Berlin-Mariendorf, Britzer Str. 55 — Am 19. Mai Ldm. Franz Röcker, langjähriges Mitglied der Gruppe Berlin der Märk. Friedländer, jetzt in Berlin-Frohnau, Benediktinerstr. 80. Die Märk. Friedländer wünschen baldige Wiederherstellung seiner Gesundheit!
 81 Jahre am 24. Mai Frau Emma Krause geb. Fritz aus Jagdhaus. Sie wohnt im Altersheim Saalow, Kr. Zossen (Sowjetzone).
 80 Jahre am 8. Mai Frau Luise Kraehahn geb. Witte aus Tütz, jetzt in Düren-Rölsdorf, Bachstr. 7
 76 Jahre am 30. April Zeitungverleger i. R. Willi Halb, früher Deutsch Krone, jetzt (20b) Hedemünden (Werra), Haus der Heimat
 75 Jahre am 29. April Gastwirt Adolf Nass aus Rose, jetzt Kiel, Feldstr. 118 — Am 15. Mai der im Kreis als Jagdhundezüchter und -abrichter bekannte Malermeister Franz Kühn aus Eichfrier, jetzt in Erlangen, Leimbergerstr. 35
 72 Jahre am 19. März Hfd. Berta Krüger geb. Marten aus Emilental; Ehemann August K. ist 1945 bei Demmin verstorben; sie wohnt in Düsseldorf, Aderstr. 83, beim Schwiegersohn Paul Klatt und Tochter Maria
 71 Jahre am 4. Mai Hfd. Anna Drewanz geb. Meier aus Brotzen; sie wohnt im neuen Eigenheim ihres Sohnes in Burgsteinfurt (Westf.), Hachstiege 30

Geburtstage aus Schneidemühl

- 94 Jahre am 23. Juni Maurerpolier Eduard K o r g e l (Ackerstr. 64) in Bronzell, Kr. Fulda
 91 Jahre am 29. April Frau Martha K r a u s e geb. Mann (Albrechtstr. 89) jetzt bei ihrer Tochter Gertrud Gerstenberg, Studienratswitwe, in Berlin-Hermisdorf, Cecilienallee 2 — Am 23. Juni Hfd. Johann W e b e r (Höhenweg 61) in Kirch-Baggendorf, Kr. Grimmen (Mecklbg.), wo er mit seinen Töchtern Martha und Gertrud lebt.
 84 Jahre am 23. Januar Lokf. August W e i d n e r (Werkstättenstr. 17) in Haiger (Dillkreis), Klingelweise 11 — Am 1. Juni Postschaffnerswitwe Anna Z u c h (Gartenstr. 46) in Clenze (Hann.), Langestr. 20
 83 Jahre am 8. Juni Oberlokf. Hermann M ä h l a u (Rüster Allee 33) in Kleinbremen-Ost üb. Bückeberg, Alter Schulweg 8 — Am 17. Juni Frau Klara P a t z e r (Gartenstr. 14) in Pila, ul Roosevelta 52 (Polska)
 81 Jahre am 8. Juni Frau Bertha gen. Elisabeth S c h u l z (Buddestr. 2 und Liebentaler Str. 2) in Eichede Nr. 34, Post Trittau, Bez. Hamburg
 80 Jahre am 26. April Frau Helene N i e s e l (Lebensmittelgeschäft Acker — Feldstr.) in Magdeburg S, Backhausstr. 6, bei der Tochter Margot Lange — Am 11. Mai Ldm. Mathilde C o n r a d (Bromberger Str.) Berlin-Neukölln, Ilsestr. 15 — Am 28. Mai Frau Marie S t e f f a n (Gaststätte Hubertushöh) in Köln-Merheim, Ostheimer Str. 423
 79 Jahre am 15. Juni Werkhelfer Karl K i e t z m a n n (Buchenweg 20) in Altenrath (Siegkreis), Heide 4
 78 Jahre am 3. Juni Studienrat Johannes D ü s t e r h ö f t (Gymnasium) in Berlin-Tempelhof, Manteuffelstr. 12a
 77 Jahre am 6. April Hfd. Antonie S ü m n i c k (Gaststätte, Langestr. 4) in Groß Süstedt üb. Uelzen, wo der Gatte Fritz am 11. Mai auch seinen 75. Geburtstag feierte — Am 10. Juni Ldm. Fleischermeister Leonhard S y d o w, jetzt Berlin-Neukölln, Emserstr. 114 — Am 24. Juni Ldm. Hanna H e m p e l, wohnhaft Berlin-Lichterfelde-West, Spindelmühler Weg 4
 76 Jahre am 28. Juni Bundesbahn-Obersekretär Paul B e t t i n (Ziegelstr. 46) in Leer (Ostfriesland), Heisfelder Weg 24 — Am 30. Juni Hfd. Hermann R o s e n t h a l (Feastr. 70) in Glinde üb. Hamburg, Pestalozzistr. 24

- 75 Jahre am 13. Juni Frau Martha S z a w l o w s k i (Ackerstr. 62) in Lobberich (Rhld.), Sassenfeld 23
 74 Jahre am 3. April Schneider Johann T y l i n s k i (Wilhelmsplatz) in Nettelbeck 6, Hof Schütte, Post Rhuten, Kr. Lippstadt — Am 1. Juni Oberlokf. Otto R a u (Königstr. 48) in Kassel, Stifterstr. 5 — Am 1. Juni Frau Alma A b r a h a m (Friedrichstr. 20) in Hamburg-Wandsbeck, Hüsenweg 170
 73 Jahre am 7. Mai Frau Helene W r o b e l (Witwe von Albert W., Bundesbahn-Obersekretär, Schmiedestr. 6) in Mainz, Lotharpassage 10, bei der Tochter Christel Albrecht — Am 4. Juni Hfd. Fritz E l k u s s (Gymnasium - Inh. der Fa. Elkuss, Flatow), jetzt in Berlin-Wilmersdorf, Ravensberger Str. 2/I — Am 5. Juni Frau Anna B ö t t c h e r (Eichbergerstr. 17) in Schwerin-Görries (Mecklbg.), Breitestr. 4 — Am 24. Juni Zahnarzt Dr. Johannes P o s t (Gymnasium) in Berlin W 15, Emser Str. 46 — Am 30. Juni Ldm. Annemarie B u s s e, Berlin-Nikolassee, Schopenhauerstr. 74, Haus Sonnenschein
 72 Jahre am 14. Juni Ldm. Gertrud H e i n t z e, Berlin-Weißensee, Meierbeerstr. 13 — Am 30. Juni Oberlokf. Paul A b r a h a m (Grabauerstr. 4) in Berlin-Schmargendorf, Cunostr. 76
 71 Jahre am 25. Mai Ldm. Emma F l o e s s geb. Kowalewski (Breitestr. 21) in Babelsberg b. Berlin, Walter-Klausch-Str. 11 — Am 18. Juni Frau Klara R i e w e (Wasserstr. 1) in Lübeck-Eichholz, Kaninchenbergweg 31 — Am 29. Juni Frau Sophie D y k o w geb. Schulz (Kolmarerstr. 17a), jetzt in Berlin-Wittenau, Siedlung Bruseberg 102

Familien-Nachrichten

Goldene Hochzeit. Am 22. Juni Maurer Albert Dyckow und seine Ehefrau Sophie geb. Schulz, früher Schneidemühl (Kolmarer Str. 17a), jetzt in Berlin-Wittenau, Siedlung Bruseberg Nr. 102. Zum Ehrentag grüßen die Kinder und wünschen weiter Gesundheit, Glück und Segen.

Den 40. Hochzeitstag beginnen am 1. Mai Oberzugsführer a. D. August Gleich und Frau Martha geb. Heimmann, früher Deutsch Krone (Südbahnhofstr. 14), jetzt in Fulda, Am Waldschlößchen 53. — Am 17. Mai die Eheleute Polizei-Obersekretär i. R. Franz Weckwerth und Frau Helene geb. Bartel; früher Deutsch Krone (Horst-Wessel-Str.), jetzt in Sontra, Bez. Kassel, Hinter der Wachtmauer 11. — Am 16. Juni Bundesbahn-Betriebswart Franz Hunger und Frau Hedwig geb. Jahns, früher Schneidemühl (Dirschauer Str. 11), jetzt in Hildden (Rhld.), Bahnhofsallee 1.

Silberne Hochzeiten: Am 14. Mai 1961 Walter Griebenow aus Anklam (Pommern) und Frau Käthe geb. Roeseler, die Tochter von Frau Frieda Schröder geb. Dettlaff, verw. Roeseler aus Schneidemühl (Bromberger Str. 74). Sie heirateten 1936 nach Osterburg (Altmark) und wohnen jetzt in Bad Dürkheim (Pfalz), Jahnstr. 40. Bei dieser Gelegenheit wird dort ein Treffen der Schneidemühler Familien Griebenow, Dettlaff aus Koblenz, Mannheim, Halle (Saale) und Ziesar (bei Brandenburg) veranstaltet. — Am 25. Mai Bundesbahn-Obersekretär Gerhard Heese und Frau Gerda geb. Hallox, früher Schneidemühl (Martinstr. 19), jetzt Hannover, Jakobistr. 9. — Am 29. Mai Tiefbauunternehmer Hermann Bock und Frau Margarete geb. Kraehahn aus Deutsch Krone, jetzt in Düren-Rölsdorf, Bachstr. 7. — Am 20. Juni Fischermeister Herbert Rosengarten und Frau Gertrud geb. Krause, früher Deutsch Krone (am Schloßsee), jetzt in Felgentreu, Kr. Luckenwalde.

Grüne Hochzeiten: Die Zwillingstöchter von Karl Marohn, früher Rosenfelde, jetzt in Heidelberg, Lenastr. 4; Regine mit Werner Frick, jetzt Stuttgart-Untertürkheim, Am Hag 16 B, und Karin mit Georg Hörtel, jetzt in Mannheim E 7, Nr. 16. Die Doppelhochzeit fand am 14. Januar 1961 statt. — Am 18. März Ldm. Erwin Nass, früher Märk. Friedland, Sohn des vor zwei Jahren verstorbenen Bauern Otto N., jetzt wohnhaft in Berlin-Charlottenburg, Pestalozzistr. 56.

Geburt. Unserem Hfd. Werner Lenz und Frau Herta geb. Rittmeyer wurde am 17. April ein Sohn Volkhard geboren. (Mitgeteilt von Johann Weiher, Hannover, Mommsenstr. 33.)

*

„Sind Sie verwandt mit dem anderen Bismarck“

Eine „Bismarck-Anekdote“ gab der neue Kölner Rundfunk-Intendant Klaus von Bismarck zum Besten, als er sich im Funkhaus den Mitarbeitern des Westdeutschen Rundfunks vorstellte. Von Bismarck erzählte, vor kurzem sei er in Marienborn von einem Volkspolizisten gefragt worden: „Sind Sie verwandt mit dem anderen Bismarck?“

Da habe „ihn der Affe gelaust“ und er habe erwidert: „Ich bin es selbst“. Der Volkspolizist habe daraufhin salutiert, und er — Bismarck — habe Mühe gehabt, „meinen durchaus seriösen Gesichtsausdruck beizubehalten“. Klaus von Bismarck ist der Ururgroßneffe des Altreichskanzlers Fürst von Bismarck.

Aus der alten Reichshauptstadt

Deutsch Kroner Heimatbilder wurden gezeigt

Das Treffen der Deutsch Kroner Kreisgruppe in Berlin am 16. April war gut besucht. Es waren auch Landsleute gekommen, die sonst seltener zu sehen sind. Für die wegen Krankheit verhinderte Vorsitzende der Kreisgruppe, Frau Studienrätin Zickermann, begrüßte der Stellvertreter die Anwesenden und besonders herzlich unseren Kreisvertreter nebst Gattin aus Hannover sowie den Referenten für Heimatpolitik der hiesigen Landsmannschaft Ostpreußen und übermittelte die Grüße von Frau Zickermann.

Der Redner entwickelte in seinem Vortrag die internationale Lage seit dem Amtsantritt des USA-Präsidenten Kennedy als Ausgangspunkt für die kommenden, Deutschland, Berlin und die Ostgebiete berührenden Verhandlungen. Unsere Regierung müsse sich in manchen Fragen Zurückhaltung auferlegen. Das dürfe uns aber nicht daran hindern, unsere Forderungen auf Selbstbestimmungsrecht für alle Deutschen zu stellen und unseren Anspruch auf die Ostgebiete immer wieder zu erheben. Nur steter Einsatz führe zum Ziel.

Unser Kreisvertreter sprach unter Vorführung entsprechender Lichtbilder aus Vergangenheit und Gegenwart ca. zweieinhalb Stunden über seine Fahrt in Begleitung seiner Gattin durch die heimatlichen Gebiete Schneidemühl und Kreis Deutsch Krone 1958 nach dem Besuch der Europameisterschaften der Ruderer in Posen. Er hob hervor, daß die Polen damals russischen Siegern die Ehrung durch Abspielen der Nationalhymne verweigerten, während sie die Siege westdeutscher Boote begeistert feierten. In seinen Gesprächen mit Polen habe er deren Unsicherheit über ihr dortiges Bleiben festgestellt. Der Bürgermeister von Deutsch Krone habe erklärt, daß die Bevölkerung der Stadt bereits einmal gewechselt habe. Wenn die Heimatvertriebenen nur halb so viel Zuversicht zu ihrer Rückkehr hätten wie die Polen Zuversicht zu ihrer Aufgabe des Landes hätten, dann stände es um unsere Sache besser.

Unsere Landsleute aus Märk. Friedland und Umgebung waren sehr betrübt, daß Bilder aus ihrer engeren Heimat nicht gezeigt wurden, weil dort keine Aufnahmen wegen des militärischen Charakters der Stadt gemacht werden konnten.

Der Dank der Anwesenden fand in lang anhaltendem Beifall seinen Ausdruck. Insbesondere sind wir auch dem Kreisauschuß zu Dank verpflichtet dafür, daß er die Reisekosten unseres Kreisvertreters übernommen und uns damit die Möglichkeit gegeben hat, die gesammelten Unkostenbeiträge für die Betreuung unserer Landsleute aus Mitteldeutschland und Ostberlin einzusetzen.

Unser nächstes Treffen ist am 18. Juni wieder ab 15 Uhr in den Charlottenburger Festsälen, Berlin-Charlottenburg, Königin-Elisabeth-Straße 42, zu dem alle Landsleute aus dem Kreis Deutsch Krone herzlich eingeladen sind. Mit Ihrem Besuch der Treffen und anderer Veranstaltungen der Heimatvertriebenen unterstützen Sie auch im Kleinen unsere große Sache.

K. G.

... und auch Schneidemühler

Am 9. 4. 1961 versammelten sich unsere Schneidemühler Heimatfreunde in Berlin zum zweitenmal in diesem Jahr. Ldm. Hans Gusig richtete ein herzliches Grußwort an alle, besonders aber an die anwesenden Ehepaare Schmaland aus Cuxhaven und Zemplin aus Essen. Den am 4. 4. 1961 verstorbenen Ldm. Tischlermeister Albert Käenitz ehrten die Mitglieder durch Erheben von den Plätzen.

Der schlesische Landsmann von Metnitz, Vorsitzender der Landsmannschaft der Schlesier in Berlin, hielt einen mit Beifall aufgenommenen heimatpolitischen Vortrag, in dem er die mit der Wiedergewinnung unserer alten Heimat zusammenhängenden Probleme aus der Sicht unserer schlesischen Landsleute beleuchtete. Zur besseren Unterrichtung der Mitglieder, insbesondere der Heimatfreunde aus Ostberlin und der SBZ sollen weitere Vorträge mit wechselnden Rednern folgen.

Ueber seine Eindrücke, die er gelegentlich einer in diesem Jahre ausgeführten Reise nach Schneidemühl gewonnen hatte, berichtete Ldm. Patzer. Seinem Vortrag, den er mit vielen Bildern belegte, konnte man entnehmen, daß die Bautätigkeit in Schneidemühl in den letzten Jahren Fortschritte gemacht hat.

Wie immer gab auch dieses Treffen allen Landsleuten die Möglichkeit zu einem fruchtbaren Gedankenaustausch. Der Abend wurde mit Unterhaltungsmusik und Tanz beschlossen.

Das nächste Heimattreffen in Berlin findet am 11. 6. 1961, 15 Uhr, in den Charlottenburger Festsälen statt.

M. S.

Im Bild wiedererkannt

Erfreulicherweise konnten die Teilnehmer der letzten Wolfsjagd in der ehem. Grenzmark, die wir in der April-Nummer im Bild brachten, von der Schwiegermutter unseres Ali Gramse, Frau Fr. Mintzaffgeb. Gotzhein namentlich festgestellt werden, da ihr Vater, Hegemeister G., seinerzeit in Nothwendig stationiert und beteiligt war. Die Jagdbeteiligten waren außerdem: Forstmeister Graf Bothmer, Forstamt Dratzig, und Frau, Sägewerksbesitzer Paul Haase (Mialla), Förster Warmann (Mialla), Förster Krämer, Forstsekretär Luck, Förster Schwandtke, Forstsekretär Reiss (beide Forstamt Nothwendig) und zwei Unbekannte.

Wer wünscht Festschrift vom Stein-Gymnasium!

Oberbürgermeister i. R. Roggusch sandte mir dieser Tage das wohl einzige gerettete Exemplar der Festschrift von der Einweihung des Freiherr-vom-Stein-Gymnasiums in Schneidemühl vom 20. bis 22. Mai 1931, das ihm die Witwe unseres verstorbenen Hfds. Oberstudienrat Dr. Radatz leihweise zur Verfügung stellte. Das reich bebilderte Heft umfaßt mit 64 Seiten nicht nur kurz gefaßt die Geschichte des Gymnasiums und der Oberrealschule, sondern schildert auch mit Beiträgen die Geschichte Schneidemühls und des Schullandheims Freudenfier mit reichen Bildbeilagen. Eine Fotokopie fertigt die Stadtbildstelle fürs Archiv an. Bei genügender Beteiligung kann die Broschüre zum Preise von 25,— DM an Interessenten abgegeben werden. Der Erstellungspreis beträgt für ein Exemplar 65,— DM als Fotokopie.

Bestellung mit Vorauszahlung des Betrages auf Sonderkonto HKS 255 553 Postscheck Hamburg für Unterzeichner, Kennwort „Festschrift Gymnasium“ an Albert Strey, Kiel-Gärden, Postfach 15, erbeten. Das Buch enthält auch zahlreiche Schüleraufnahmen.

Wer war zuletzt Reg.-Präsident?

Zu dieser Frage schreibt uns unser Deutsch Kroner Hfd. Stadtdirektor i. R. Schmitz, Burscheid, Hammerweg 21, u. a.:

Am 1. Oktober 1938 wurde der Regierungsbezirk Schneidemühl neu gegliedert. Die Kreise Schwerin a. d. Warthe, Meseritz und Bomst wurden dem Regierungsbezirk Frankfurt a. O., der Kreis Fraustadt dem Regierungsbezirk Liegnitz zugeteilt.

Aus den Kreisen Deutsch Krone, Schlochau, Flatow, dem Netzekreis (Schönlanke), den pommerschen Kreisen Dramburg und Neustettin und den neumärkischen Kreisen Soldin und Arnswalde wurde der Regierungsbezirk Schneidemühl neu gebildet und dem Oberpräsidium der Provinz Pommern in Stettin unterstellt. Der Regierungspräsident in Schneidemühl führte aber weiter die Amtsbezeichnung „Der Regierungspräsident der Grenzmark Posen-Westpreußen“. Der Sitz der Regierung war Schneidemühl. Die Tradition wurde bei der Regierung belassen, da ja der Netzekreis aus den ehemals Posenschen Kreisen Kolmar, Filehne und Czarnikau gebildet worden war, so daß die Provinz Posen nach wie vor im Bezirk vertreten war.

Regierungspräsident blieb Bachmann. Ich entsinne mich genau, daß er bei der ersten Dienstbesprechung der leitenden Beamten der Landratsämter des neuen Bezirkes anwesend war. Etwa 1939/40 wurde Bachmann nach Liegnitz versetzt. Nachdem einige Zeit der Vizepräsident Danzig die Geschäfte geführt hatte, wurde der Gau-Schulungsleiter Eckhardt zum Regierungspräsidenten in Schneidemühl ernannt. Eckhardt blieb aber nicht lange, dann wurde er Regierungspräsident beim Oberpräsidenten in Stettin. Die Geschäfte wurden nunmehr wieder durch den Vizepräsidenten Danzig wahrgenommen.

Mitte 1944 wurde die Stelle des Regierungspräsidenten mit dem Polizeipräsidenten Dr. Wicklmeier aus Würzburg wieder neu besetzt. Dr. Wicklmeier war auch bei der Räumung anwesend. Er hatte im Februar/März 1945 seinen Sitz in einem Zimmer des Finanzamts in Demmin. Ostern 1945 fuhr er zum Besuch seiner Familie nach Würzburg. Von dieser Reise konnte er nicht mehr zurückkehren, da Süddeutschland inzwischen von den vorrückenden Amerikanern besetzt war.

Vizepräsident Danzig verwaltete etwa von August 1944 ab neben seinem Amt als Regierungsvizepräsident das Amt des Landrats in Flatow, der zur Wehrmacht einberufen worden war. Dr. Knabe verwaltete die Landratsämter Deutsch Krone und Schönlanke, Landrat von Wuthenau aus Schönlanke die Landratsämter Friedeberg und Arnswalde.

Vnzpräsident Danzig — vor 1933 Rechtsanwalt in Reppen — wurde auf einer Fahrt nach Flatow von den Russen gefangen genommen.

Zum Stadtplan von Schneidemühl

Immer wieder werden aus den Leserkreisen Wünsche nach einem Schneidemühler Stadtplan nach dem neuesten Stande, zumindest dem Stande 1939 laut. So schreibt auch Oberbaurat Kirstein, dessen Bitte wir schon als Suchwunsch veröffentlichten: „Haben Sie vielen Dank für die schnelle Uebersendung der Karte meiner Heimatstadt. Ich habe mich gefreut, sie wiederzubekommen als Gruß einer leider weit entfernten Vergangenheit. Sie muß übrigens spätestens 1928 gedruckt sein, da zwar die Regierung, die Reg.-Baurat Lehmann und ich 1925 projektierten, aber alle meine weiteren Bauten — Gymnasium in der Hantkestraße, Hochschule für Lehrerinnenbildung, Kaserne für die Gendarmerie — nicht eingetragen sind. Ist nicht ein Schneidemühler im Besitz einer neueren und weiterreichenden Karte??“

Immer wieder muß ich auf diese und ähnliche Anfragen mit „Nein“ antworten. Hfd. Katasterdirektor Stauske schuf für die Grenzmarkgruppe Kiel die vorhandene Karte, die auch heute noch bei der Gruppe zu haben ist. Bisher aber hat sich noch niemand gefunden, der uns weiterhelfen kann. Vielleicht lebt doch noch jemand vom Stadtbauamt, der hier helfen könnte?

Albert Strey

TERMIN-KALENDER

- 21./22. Mai: 1. Patenschaftstreffen des Netzekreises mit Grenzmarkttreffen in Husum
 24./25. Juni: Cuxhaven: Jubiläumssportfest des CSV mit Patenschaftsübernahme für alle Schneidemühler Sportvereine
 25. Juli bis 8. August: Cuxhaven: Jugendlager beider Kreise in der „Kugelbake“
 29. Juli: Bielefeld: Gruppentreffen, 19 Uhr, Berg- und Waldgaststätte „Johannislust“, Mochstraße 12
 2./3. September: Cuxhaven: Bundestreffen des Heimatkreises Schneidemühl mit „Hertha“-Jubiläum
 28. Oktober: Kiel: 10 Jahre Grenzmarkgruppe, Legiensaal

Aus dem Berufsleben

Im Juli d. J. wird Jesuiten-Frater Rainer-Josef Koltermann aus Freudenfier die hl. Priesterweihe empfangen im alten Kaiserdom zu Frankfurt am Main. Seine Subdiakonats- bzw. Diakonatsweihe fanden am 19. und 20. März d. J. in St. Georgen, Frankfurt, Offenbacher Landstraße 224, statt. F. K.

Auch zollfreie Liebesgaben-Pakete

Unser Hfd. Eugen Zabel, Offenbach (Main), schreibt uns u. a.:

Die Zusendung zollfreier Liebesgaben-Pakete in die polnisch besetzten Gebiete ist möglich. Interessenten fordern dazu bei der Firma „Alimex GmbH.“, München, Neuhauser Str. 34, eine Preisliste für 1961 mit Zahlkartenvordrucken an. Durch Ueberweisung des erforderlichen Betrages auf das Postscheckkonto dieser Firma wird ein Paket mit dem gewünschten Inhalt (Lebensmittel und Textilien, Schuhe, Genußmittel, Werkzeug usw.) an den Empfänger im polnisch besetzten Gebiet abgesandt.

Die von dem Empfänger zu entrichtenden Zollgebühren sind bereits in dem Kaufpreis für das Paket enthalten, so daß das Paket drüben zollfrei ausgehändigt wird.

JUGENDECKE

Die „Traumvilla“ steht noch

Sichere Dir einen Platz im Cuxhavener Jugendlager

Das gemeinsame Jugendlager beider Kreise nimmt schon festere Formen an. Die ersten Meldungen sind schon eingegangen. Verbindliche Zusagen ergehen nach dem 31. Mai, da dann erst endgültig entschieden werden kann. Leider hat die DJH Duhnen — der Herbergsvater war verreist — die erste Zusage zurücknehmen müssen. Dafür gelang es aber den Verantwortlichen, als Ausweichunterkunft die Jugendherberge Stickenbüttel nahe dem Brockeswald für die Lagerzeit zu sichern, falls die 60 Betten der „Kugelbake“ nicht ausreichen. Wünsche, die Freundin oder den Freund mitbringen zu dürfen, werden nach dem 31. 5. entschieden.

Noch steht unsere „Traumvilla“ unverändert. Ueber die vorgesehenen und bereits in ihren finanziellen Auswirkungen festgelegten Verbesserungen entsprechend unserer Wünsche wird in der Patenstadt in den ersten Maitagen entschieden und dann sofort mit diesen Arbeiten begonnen; denn am 15. Mai wird die Jugendherberge bereits von den Schulen belegt.

Wer von unseren jungen Freunden seine Meldung noch nicht abgegeben hat, der hole das schleunigst nach.

Die Verlobung unserer
Tochter Gudrun
mit Herrn
Klaus Schönborn
geben wir bekannt
**Eugen Köpf und Frau
Ruth**, geb. Oberdorfer

Heidenheim an der Brenz
Schülestraße 80

Meine Verlobung
mit Fräulein
Gudrun Köpf
zeige ich an

Klaus Schönborn
aus Deutsch Krone

Heidenheim an der Brenz

Ostern 1961

Katin 28. 2. 1961

Die glückliche Geburt ihrer Tochter zeigen an

Walburga Witt, geb. Dröge
Hanns-Joachim Witt
aus Deutsch Krone

Münster (Westf.), Grevingstraße 15/17

Wir haben im April 1961 geheiratet

Regierungsobersinspektor Herbert Tiedtke
Annemarie Tiedtke, geb. Czarski
(beide früher Schneidemühl)

jetzt Münster i. Westf., Potthoffweg 19

Dr. Kurt Preibisch, vormals Hammerwerk Kramske
jetzt Rechtsanwalt. Seit 1. April 1961:
Berlin-Schöneberg, Nymphenburger Straße 2/I
Ruf: 71 65 03

Bereits über 1000 Bestellungen!

Liebe Leser! Wenn Sie sich einen **Bildband des Heimatkreises Deutsch Krone** sichern wollen, bestellen Sie ihn bitte umgehend bei **Dr. Gramse**, Hannover, Volgersweg 12, oder durch Einzahlung von ;5,15 DM auf das Postscheckkonto Hannover 156 55.

Auf Wunsch verschiedener Landsleute werden wir diesen Bildband auch in Leinen gebunden für 9,85 DM herausbringen. Umbestellungen oder Neubestellungen sind ebenfalls möglichst umgehend an obige Adresse zu richten.

Der erste Grenzmark-Roman

Der Weichert-Verlag Hamburg verlegt den historischen Unterhaltungsroman

„**Der Katzenkrug**“

von Fr. Irene Tetzlaff (Pergande)

Das Buch spielt zur Zeit der Kriege mit dem Franzosenkaiser Napoleon in und um Schneidemühl. Es erscheint in Halbleinen mit Schutzumschlag und kostet im Vorbestellpreis 10,80 DM, Ladenpreis 12,80 DM.

Vorbestellungen bis 31. Mai (Subkriptions-Preis) an:
Albert Strey, Kiel-Gaarden, Postfach 15.

Auslieferung erfolgt durch Pommerschen Buchversand.

Wohnungswechsel

Ab 1. Mai 1961 verlege ich meinen Wohnsitz von Glücksburg nach (1) Berlin-Grünwald 1, Auguste-Viktoria-Straße 65. — Ruf: 891 701. **Elisabeth Kaerber**

**Bundestreffen 1961 des Traditionsverbandes 207./281.
Inf. Div. in Hannover**

Sonnabend, den 27. Mai 1961

- 16.00 Uhr Eintreffen der Gäste im Restaurant des Fleischerinnungshauses (Casino Festsäle), Hannover, Kurt-Schumacher-Straße (3 Minuten vom Hauptbahnhof)
- 17.00 Uhr steht uns der große Festsaal zur Verfügung
- 17.00 Uhr Vorstandssitzung (Großes Konferenzzimmer)
- 19.00 Uhr Begrüßung der Gäste, Kameradschaftsabend mit Tanz — Suchdienst

Sonntag, den 28. Mai 1961

- 9.00 Uhr Frühschoppen (Casino Restaurant)
- 10.15 Uhr Treffen aller Teilnehmer (Casino Festsäle)
- 10.30 Uhr Abfahrt zum Ehrenmal des I. R. 368 (bis Parkplatz am Zoo)
- 11.00 Uhr Kranzniederlegung am Ehrenmal
- 13.00 Uhr Gemeinsames Mittagessen (Casino Festsäle)
- Nachmittags Besichtigung der Herrenhäuser Gärten
- Quartierbestellung an Verkehrsverein Hannover
- Kam. Brandes, Devese bei Hann., Friedrichswall 5

Nach langem mit Geduld ertragenem Leiden entschlief heute im gesegneten Alter von fast 82 Jahren mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

**Steuersekretär i. R.
Gustav Manthey**

In stiller Trauer:

- Olga Manthey**, geb. Krause
- Meta Hoffmann**, geb. Manthey
- Herbert Manthey und Frau Ulla**, geb. Müller
- Walter Thielemann und Frau Edith**, geb. Manthey und 5 Enkelkinder

Kassel und Bielefeld, 3. Mai 1961

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied am 17. April an Herzschwäche im Kreiskrankenhaus Zerbst unser lieber Vater und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, unser lieber Opa, der

**Robert Donner
Bauer**

im Alter von 76. Jahren.

In stiller Trauer

- Kurt Donner und Frau Ursula**, geb. Sorbeer
- Günter Donner und Frau Edith**, geb. Just (Stralsund)
- Walter Trumpa und Frau Irmgard**, (Köln) geb. Donner und Enkelkinder

Eichholz, Kr. Zerbst, Bez. Magdeburg
früher Buchholz, Kr. Deutsch Krone

Fern der Heimat gestorben

Wie wir erst jetzt erfahren, verstarb bereits am 3. Dezember 1960 in Kamen (Westf.), Hammer Str. 192, der Oberschullehrer Georg Förster im 58. Lebensjahr. Hfd. F. kam 1932 nach Schneidemühl an die Martin-Luther-Schule als Musiklehrer und wohnte Sternplatz 2. Als Dirigent und Musikpädagoge erwarb er sich großes Ansehen, 1959 scheidete die Mitwirkung seines Schülerchores in Kamen beim Patenschaftstreffen nur an der Kostenfrage.

Am 17. Februar 1961 verstarb Frau Hedwig Wiese geb. Rohloff aus Arnsfelde. Sie hatten einen Bauernhof in Dyck und wohnten erst kurze Zeit in Schweich (Mosel), Feldstr. 14. Tage zuvor verlor Franz W. seinen Bruder Leo.

In Hameln, Pyrmonter Str. 107, verstarb am 2. März d. J. im Alter von 43 Jahren die aus Schneidemühl gebürtige Ldm. Elisabeth Fenske geb. Seick. Um sie trauern ihr Ehemann Walter F. und die beiden Kinder Margrit und Jochem. Die Familie S. betrieb in Schneidemühl (Breitestr.) ein Blumengeschäft.

Am 18. März verstarb der Friseurmeister Max Tetzlaff, früher Schloppe. Er wohnte mit seiner Ehefrau in Löhne, Bez. Osnabrück.

Hfd. Gerhard Medzech in Pampow (Mecklbg.) zeigte den Tod seiner Mutter Margarete Medzech geb. Hellwig aus Schneidemühl (Walkmühlenweg) am 18. März d. J. nach längerer, schwerer Krankheit mit 62 Jahren an. Die Beerdigung fand in Rastow statt.

Im Alter von 62 Jahren verstarb am 21. März an den Folgen einer Operation Frau Irene Scholz geb. Grams, früher Schneidemühl (Bromberger Str. 41). Dies wurde uns von Kurt Sch., Lehrer, Hannover, Einsteinstr. 16, mitgeteilt.

Der Bauer Paul Lenz aus Rosenfelde verstarb am 22. März in Rastatt (Baden), Steinmauernerstr. 4. Er stand im 71. Lebensjahr.

In Salzgitter-Watenstedt, Kirchstr. 3, verstarb am 23. März Bundesbahn-Obersekretär i. R. Bernhard Wötanski aus Schneidemühl (Grabauer Str. 2). Die Tochter Gertrud Schlender wohnt in Salzgitter-Lebenstedt VI, Fischerstr. 12.

Nach langem, schwerem Leiden verstarb am 24. März Hfd. Otto Gesswein, früher Machlin, zuletzt wohnhaft in Gültz ü. Altentreptow, Kr. Demmin.

Kürzlich verstarb Frau Irmgard Ladwig, die ihrem Mann Arthur nach eineinhalb Jahren gefolgt ist. Sie wohnte früher in Schneidemühl (Antoniusgemeinde),

ihre Eltern liegen ebenfalls auf dem ev. Friedhof in Hude (Holst.) begraben, ihr Vater war D-Zug-Lokführer. Die Tochter Ruth Hade ist in Berlin verheiratet, während der einzige Sohn auf der Flucht von Sagan in Karlsbad verstorben ist. Dies wurde uns von dem Schwager M. Ladwig in Beverungen (Weser), Dalhauser Str. 35a, mitgeteilt.

Im April verstarb nach kurzem Leiden Frau Marie Stubbé geb. Nickel (Eichfier), früher Schloppe, im Alter von 64 Jahren. Der Ehemann Heinrich St. wohnt in Wanne-Eickel, Martinstr. 79.

Soeben erreicht uns die Nachricht, daß der weit bekannte Wirtschaftsprüfer Wilhelm Winterfeld aus Milkow bei Machlin mit 72 Jahren verstorben ist. W. war auch als Leiter des Gutsbüros und Rentmeister des Gutes Wallbruch über zwanzig Jahre eng mit der Familie von Goerne verbunden. Nach seiner Zuruhesetzung im Jahre 1938 übernahm er auf Anregung seiner Freunde die neu errichtete Genossenschaftsbrennerei Milkow-Machlin-Brotzen und war lange Jahre Amtsvorsteher in diesem Bezirk. Zuletzt lebte er mit seiner Frau bei seinem Sohn in Minden (Westf.).

Am 12. April verstarb in Kiel, Friesenstr. 5, Frau Elisabeth Rache geb. Schwarz, die lange Jahre gelähmte Gattin des Schneidemühler Werkmeisters Franz R. (Jahnstr. 22).

Der aus Zechendorf stammende Oberbrandinspektor der Feuerwehr i. R. Theo Kätz, zuletzt Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 119, verstarb am 13. April im Alter von 74 Jahren.

In Berlin verstarb am 14. April die Witwe Margarete Buske geb. Mielke aus Schulzendorf, 62 Jahre alt. Sie wohnte mit dem Sohn Wolfgang in Berlin-Charlottenburg, Knobelsdorferstr. 3. Tochter Ursel ist mit einem Zöllner im Saargebiet verheiratet.

Am 16. April erfolgte das Hinscheiden des Bauern Paul Arndt aus Deutsch Krone (Abbau Schloßsee). In Rabenau (Sachsen) ist er zur letzten Ruhe gebettet. Er wurde 77 Jahre alt.

Frau Elisabeth Schwarz, die Mutter unseres Schneidemühler Hfds. Landwirtschaftsrat z. Wv. Benno Schw. (Lübeck, Buxtehudeweg 14), verstarb am 17. April in Grebenstein. Die Verstorbene lebte vor dem Krieg in Ostpreußen, woher auch Hfd. Schwarz stammt.

In Berlin-Charlottenburg, Bleibtreststr. 47, verstarb Frau Luise Raecke geb. Brockopp im Alter von 79 Jahren. Ihr früherer Wohnsitz war Jastrow (Adolf-Hitler-Str.), und sie lebte nach der Flucht bei ihrer Tochter Meta Rozycki.

Gott der Herr rief plötzlich und unerwartet meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Paul Johannes Prellwitz
Lokomotivführer i. R.

nach einem arbeitsreichen Leben, kurz vor Vollendung seines 71. Lebensjahres, zu sich in sein Reich.

In tiefem Schmerz

Martha Prellwitz, geb. Schmidt

Bernhard Prellwitz und Frau Magda,
geb. Littfin

Brigitta Dellemann und Gatte Josef
Paul Prellwitz und Frau Erni,

geb. Vieulzoeuf

und 4 Enkelkinder

Berlin-Niederschöneweide, Schnellerstr. 97/98, 17. 1. 1961
früher Schneidemühl, Ackerstraße 54

Nach einem Leben voller Liebe und Fürsorge ging am 8. April 1961, plötzlich und unerwartet unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Alma Margarete Semrau

geb. Jeske

im 82. Lebensjahr für immer von uns.

In stiller Trauer:

Ingeborg Welke, geb. Semrau

Hans Joachim Semrau und

Frau Anneliese, geb. Beck

Grete Semrau, geb. Wiczorek
und Enkelkinder

Gießen, Bodelschwingweg 21,
Salzderhelden, Auf der Toke 15

früher Gut Schloßmühl, Kreis Deutsch Krone

Am 12. März 1961 folgte Frau

Klara Patzer

geb. Kreglewaska

im 83. Lebensjahr ihrem Manne in den ewigen Frieden. Beide Söhne und Enkeltochter haben sie am 16. März neben ihren Ehemann in der Heimat Erde zur letzten Ruhe gebettet.

Willy Patzer, Frau und Tochter

Berlin NW 21, Feldzeugmeisterstraße 7

Hellmut Patzer und Frau

Berlin-Reinickendorf 1, St. Galler Str. 16

früher Schneidemühl, Gartenstraße 14

Nach einem arbeitsreichen Leben, das nur aus Liebe und Fürsorge für seine Familie bestand, entschlief am Dienstag, dem 4. April 1961, unser lieber Vater, Großvater, Ur-Großvater, Schwiegervater, der

Tischlermeister

Albert Kienitz

kurz vor seinem 82. Geburtstag.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Erna Engel, geb. Kienitz

Meta Lutz, geb. Kienitz

Berlin-Charlottenburg, Fredericiastraße 14
früher Schneidemühl, Mühlenstraße 1

Die Beisetzung hat am 7. April 1961 auf dem alten Luisen-Friedhof, Berlin - Charlottenburg, Königin - Elisabeth-Straße, stattgefunden.

Am 15. März 1961 verstarb

Frau Erna Ziebarth

geb. Quade

im 71. Lebensjahr in Duisburg-Hamborn, Kampstr. 41.

Paul Ziebarth und Kinder

früher wohnhaft in Ruschendorf, Kr. Deutsch Krone

Mitten aus unserem glücklichen Familienkreis nahm ein grausames Geschick plötzlich meinen geliebten Mann, unseren herzensguten Vater, den Kaufmann

Gerhard Müller-Koenig

von uns.

In tiefer Trauer

Rosemarie Müller-Koenig, geb. Koenig
aus Deutsch Krone

Wolf-Michael

und **Klaus Ekkehard**

Lübeck, Schönböckener Straße 31, den 19. April 1961

Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist.

Gott der Herr rief meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater und Großvater

Dr. med. Augustinus Kathke
Augenarzt

geb. 2. 7. 1892 — gest. 23. 3. 1961

gestärkt durch die hl. Sakramente zu sich in die Ewigkeit.

Um ein Gedenken bitten

Anna Kathke, geb. Piechocki

Dr. med. Norbert Kathke

Ludwig Kathke SJ

Dr. med. Maria Kathke-Steuer

Leonhard

Wuppertal, Hügelstr. 21, früher Schneidemühl
Die Beisetzung fand in Trier auf dem Städt. Friedhof, Ruwerer Straße, statt.

Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief am Freitag, dem 21. April 1961, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Martha Lange

geb. Heimann

im 85. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

im Namen aller Angehörigen

Hubert Lange und Frau

Hedwig Schmidt, geb. Lange

Berlin NW 21, Solinger Straße 6a, den 22. April 1961

Gott der Herr nahm am 24. Dezember 1960 meine liebe, herzensgute, treusorgende Mutter, unsere gute Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wanda Schulz

geb. Abendroth

Gut Paulsruh (Kreis Deutsch Krone)

im 82. Lebensjahre, nach einem wahrhaft christlichen Leben voll aufopfernder Liebe und Sorge für ihre Familie, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, fern ihrer so schmerzlich vermissten Heimat, zu sich in den ewigen Frieden.

Dies zeigt tiefbetrübt an,

zugleich im Namen der trauernden Angehörigen

Ingeborg Schmidt, geb. Schulz

Schwichtenberg (Kreis Demmin)

HERAUSGEBER: Der Heimatbrief ist das Organ der Kreisgruppen Deutsch Krone und Schneidemühl. Er erscheint monatlich einmal.
GEGRÜNDET von Dr. A. Gramse, Ztg.-Verl. W. Halb, Pfr. A. Loerke.

BESTELLUNGEN durch die Post mit Zustellung vierteljährlich 1,80 DM oder bei Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, Fernruf 25 295 — Einzelnummern nachlieferbar.

SCHRIFTLLEITUNG: Schriftleiter Otto Kniese, (16) Bad Hersfeld, Dudenstraße 25. Stellvertretender Schriftleiter: Konrektor Albert Strey, Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 21. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats nach Bad Hersfeld, Postfach 166, erbeten.

DRUCK: Hoehlsche Buchdruckerei, Bad Hersfeld, Postfach 180.